

Aktion

Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz



Foto: Jürgen Gorbach/AK

ERINNERN SIE SICH? Im Herbst 2018 trugen 2600 Versicherte ihre VGKK feierlich zu Grabe. Die Angst vor dem Schulden-Moloch ÖGK ging um. Jetzt scheint sich alles zu bestätigen ... **► Seiten 2, 3**

AK erspart Angestellter 18.000 Euro

Kunde behob Betrag zweimal – er ist wegen Konkurs nicht rückzahlungsfähig – Also bat Post die Angestellte zur Kasse.

AK HILFT. Es ist ein stressiger Morgen. Schon warten mehrere Kunden am Schalter. Ihr Vorgesetzter weist die Postangestellte an, schneller zu arbeiten. Da behobt ein Kunde 18.000 Euro. Die Frau vergisst in der Hektik, die Barauszahlung sofort vom Kundenkonto abzubuchen. Der Kunde bemerkt das und behobt daraufhin in anderen Postfilialen noch einmal den gleichen Betrag in mehreren Tranchen.

Was dann geschah: Die Post klagte nicht den Kunden auf Rückzahlung, weil bei diesem aus Sicht der Post kein Geld zu holen war. Er

hatte ein Konkursverfahren am Hals. Also verlangte die Post von der Angestellten die Rückzahlung des vollen Betrages mit Zinsen. Man legte ihr eine Vereinbarung vor, laut der sie die Forderung der Post anerkennt. Zugleich sollte sie auf den Einwand der Verjährung und auf die Anwendung des Dienstnehmerhaftpflichtgesetzes (DHG) verzichten.

Die Angestellte wandte sich an ihre AK. Die empfahl ihr, diese Vereinbarung nicht zu unterschreiben. Daraufhin klagte die Post die Angestellte auf 12.000 Euro – sie hatte bereits im ersten

Anlauf ihre Forderung um 6000 Euro verringert.

Die AK beanspruchte die Klage und wies unter anderem darauf hin, dass die Post es unterlassen hatte, die erst seit sechs Monaten dort beschäftigte Angestellte gemäß dem Vier-Augen-Prinzip bei der Auszahlung des Geldes an den Kunden zu überwachen. Außerdem war der Anspruch der Post verjährt. Wenige Tage vor der Verhandlung zog die Post ihre Klage – offenbar wegen Aussichtslosigkeit – zurück.

► AK hilft unter arbeitsrecht@ak-vorarlberg.at bzw. via Tel. 050/258 2000.

Die Kalte Progression muss endlich weg!

Versteckte Steuer kostet Österreicher jährlich 660 Millionen Euro – „Das muss endlich aufhören“, fordert AK-Präsident Hämmerle – Österreichs Arbeitnehmer haben sich ein faires Steuersystem verdient.

UNGERECHT. „Wir werden nicht müde, diese Forderung wieder und wieder zu erheben!“, betont AK-Präsident Hubert Hämmerle: „Die Kalte Progression muss weg!“ Denn die Kalte Progression (durch die Inflation erhöht sich die Steuerbelastung) macht pro Jahr 660 Millionen Euro

aus. Seit der letzten Steuerreform 2016 hat das jeden einzelnen Arbeitnehmer, jede Arbeitnehmerin tausende Euro gekostet. Sogar der neoliberale Thinktank Agenda Austria hat das jetzt nachgerechnet. Demnach liegen die Mehreinnahmen für den Fiskus schon bei mehr als drei

Milliarden Euro. Aber im türkisgrünen Regierungsprogramm steht nur eine nicht näher erläuterte „Prüfung“ des Anliegens. Das bedeutet, dass die Kalte Progression bleibt.

„Das muss aufhören“, fordert der AK-Präsident und weiß laut Berndt-Umfrage 82 Prozent der Vor-

arlberger hinter sich. Die Kalte Progression müsse enden, „denn die Arbeitskräfte machen Österreich erfolgreich. Sie haben ein faires Steuersystem verdient.“

► Unterschriften Unterschreiben auch Sie, online unter verstecktesteuern.ak-vorarlberg.at.

MITREDEN!
 ÖGB-Präsident
 Wolfgang Katzian in
 Vorarlberg

Mo, 23. März 2020,
 19 Uhr, Vinomnasaal
 Rankweil
Get-together mit
 Imbiss & Getränken

Bitte um Anmeldung:
mitreden.oegb.at

Zeitwort

100 Jahre und kein bisschen leise

Die einen kassieren Millionen, ohne einen Finger krumm zu machen. Andere haben gleich drei Jobs und kommen doch kaum über die Runden. Ist das gerecht?

Manche besitzen so viel Grund und Boden, dass sie die Quadratmeter kaum zählen können, und viele Junge haben im Leben nie eine Chance auf die eigenen vier Wände. Ist das gerecht?

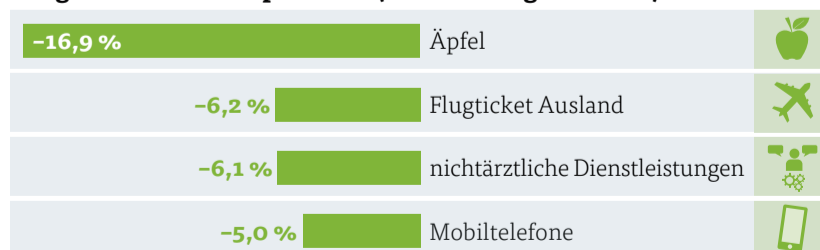
Viele bezahlen brav ihre Steuern und verkneifen sich dafür so manche Annehmlichkeit. Manch internationaler Konzern hingegen macht sich einen Spaß daraus, seine Milliarden am Fiskus vorbei zu verdienen. Ist das gerecht?

Nein, das ist es nicht. Und jeder weiß das. Weil die Dinge sich aber nicht im Handstreich ändern lassen, geben die meisten bald auf. Wir tun das nicht. Die AK kämpft für Gerechtigkeit. Seit 100 Jahren schon. Man braucht in diesem Geschäft eben einen langen Atem.

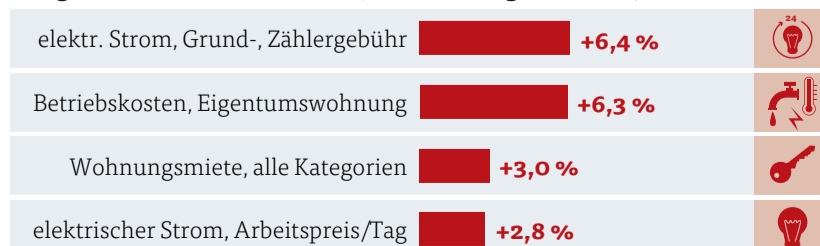
tm

Wie haben sich die Preise 2019 entwickelt?

Die größten Preisdämpfer 2019 (Veränderungsrate in %)



Die größten Preistreiber 2019 (Veränderungsrate in %)



Grafik: Keystone-SDA, Quelle: Statistik Austria

Ihr Kontakt zur AK Vorarlberg

Telefon zum Ortstarif 050/258
 Mitgliederservice – 1500
 Info Arbeitsrecht – 2000
 Insolvenzrecht – 2100
 Sozialrecht – 2200
 Lehrling/Jugend – 2300
 Arbeitsrecht Feldkirch – 2500
 Familie/Frau – 2600
 Konsumentenschutz – 3000
 Steuerrecht – 3100
 AK Bregenz – 5000
 AK Dornbirn – 6000
 AK Bludenz – 7000
 Bildung: wieweiter.at – 4150

www.ak-vorarlberg.at

[f/akvorarlberg](https://www.facebook.com/akvorarlberg)

[y/AKVorarlberg](https://www.youtube.com/AKVorarlberg)

Leitartikel von AK-Direktor Rainer Keckeis

Das ist jetzt richtig peinlich!

Wie an dieser Stelle bereits mehrfach angeführt, hat die erfolgte Fusion der Krankenkassen nur eines zum Ziel gehabt: die Arbeitnehmervertreter aus ihrer eigenen Kasse zu entfernen und mit türkisen und blauen Wirtschaftsfunktionären zu besetzen. Vollmundig wurde von der Regierung versprochen, dass durch die Fusion bis 2023 eine Milliarde Euro eingespart werde. Fakt ist nun, dass die Krankenkasse – obwohl mit schwarzen Zahlen übergeben – bereits im ersten Jahr unter der Führung von türkis/blau bestellten Managern und Funktionären rund 150 Millionen Euro Minus produzieren wird.



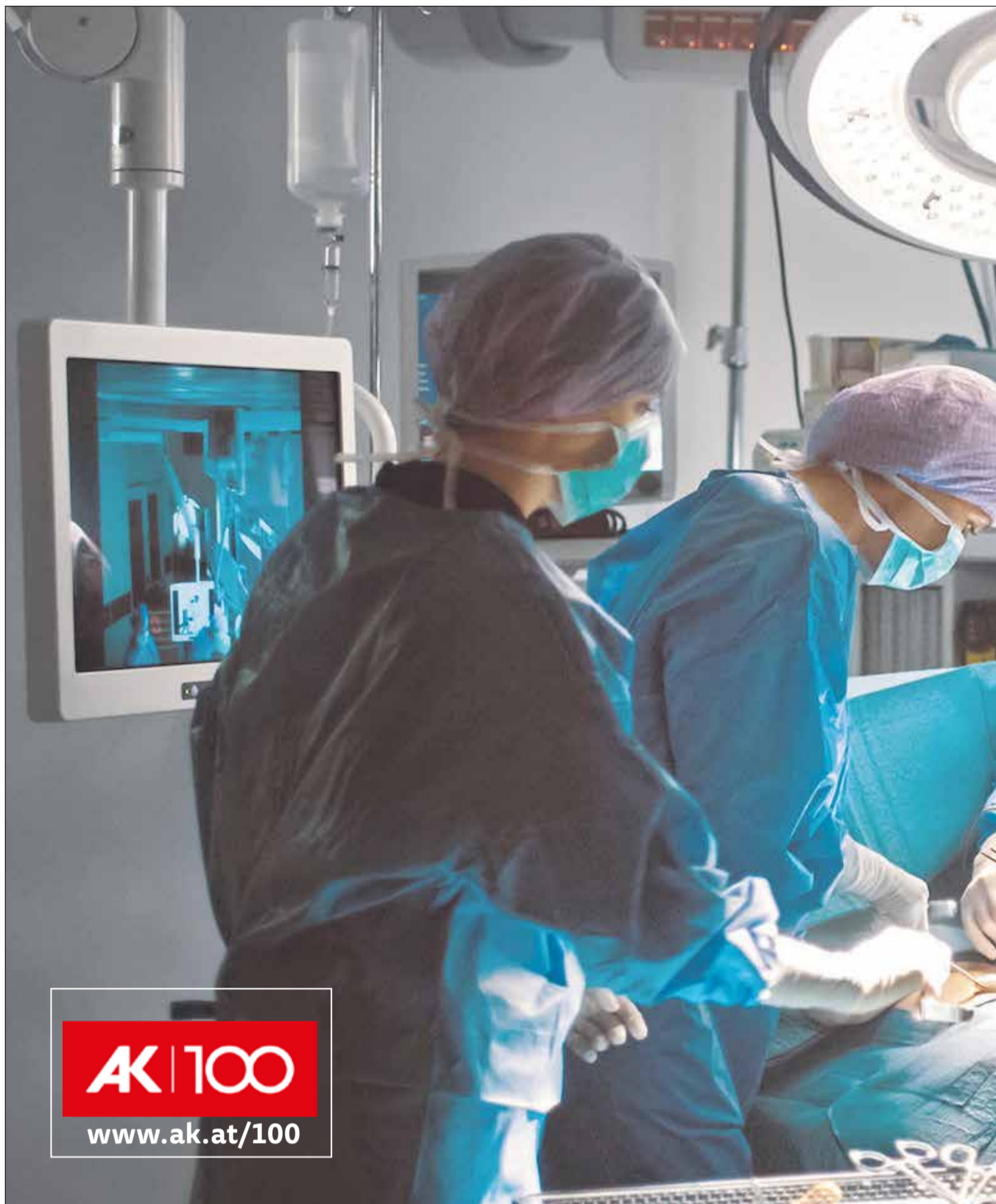
Dieses Defizit wird bis 2023 auf 1,7 Milliarden Euro steigen. Was die Sache richtig peinlich macht, ist das Faktum, dass die Schuld daran nicht wirklich auf die Vorgänger in diesen Funktionen geschoben werden kann. Die Regierung hat ja im Parlament ein Sondergesetz durchgepeitscht, das den Krankenkassen schon vor der Fusion verboten hatte, zusätzliche Ausgaben zu tätigen. Alles, was jetzt auf den Tisch kommt, war selbstverständlich schon länger klar. In Wirklichkeit ging es Türkis/Blau zu keinem Zeitpunkt um eine faire Lösung für alle Versicherten. Bauern, Beamte und Selbstständige und insbesondere bestimmte Gruppen von Politikern und öffentlich Bediensteten, die in den Krankenfürsorgeanstalten versichert sind, behalten mit ausdrücklicher Unterstützung von Türkis/Blau ihre Privilegien.

Patientenmilliarde: Sie haben die Menschen einfach angelogen.

Zahlen dürfen es die Arbeiter und Angestellten. Der dringend notwendige Risikoausgleich zwischen den Gruppen ist leider ausgeschlossen worden.

Rainer Keckeis

E-Mail: direktion@ak-vorarlberg.at



Gastkommentar von Sergej Kreibich

Querdenkende braucht das Land!

Wo wären wir in unserem schönen Land ohne die kreativen Menschen, die Erfinder, Tüftelnden, Designer, Landwirtinnen, Bäcker, Verkäufer, Musikerinnen, Sportlerinnen? Kreativität betrifft jede und jeden, begleitet uns täglich und eröffnet neue Welten, die es zu entdecken gilt. Doch nutzen wir unsere Möglichkeiten wirklich aus? Reicht, was wir haben, oder müssen wir uns in Zukunft doch aus unserer Komfortzone bewegen?

Ja, müssen wir. Mit der Markenstrategie von Vorarlberg wird der richtige Kurs gesetzt – chancenreichster Lebensraum für unsere Kinder. Dort gilt es anzusetzen. Lehren wir unsere Kinder, stolz und mutig zu sein, einen eigenen Weg zu gehen, in allen Lebenslagen kreativ zu sein. Neugierig und offen in die Welt zu schauen und mit vielen Ideen und Inspirationen zurückzukommen. Das klingt einfach, ist aber eine große Herausforderung für Eltern, Lehrende und Arbeitgeber – leider sind die Konformität, Erwartungshaltung und das so starke „gehörig“ hier ein Hemmnis. Kreativität muss gefördert und ermöglicht werden. Lassen wir die Zügel locker und vertrauen darauf, dass es gut wird.



Denn Kreativität wird die wichtigste Ressource der nächsten Jahre. In allen Bereichen des Lebens. Also fangen wir endlich damit an, die Grundlagen hierfür zu schaffen. Schaffen wir ein Umfeld, in dem sich unsere Kinder als Querdenkende und Visionäre entfalten und ihr Potenzial entwickeln können.

Lehren wir unsere Kinder, stolz und mutig zu sein.

E-Mail: s.kreibich@gobiq.at

Sergej Kreibich ist Gründer der Kreativagentur gobiq

Die brandneue Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) steuert auf ein enormes Defizit zu. Bis zum Jahr 2024 könnte das Defizit der ÖGK insgesamt 1,7 Milliarden Euro ausmachen.

KRASSES GEGENTEIL. Als die türkis-blaue Regierung sich daran machte, die Krankenkassen in den

Ländern zu zerschlagen, versprach sie den Menschen Einsparungen in Höhe der viel zitierten „Patientenmilliarde“. Doch die Kassen-Fusion scheint nun – wie geahnt – ins Gegenteil zu kippen: Die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) befürchtet in den nächsten Jahren steigende Defizite. Laut ihrer eigenen Gebarungsvorschau rechnet die ÖGK für heuer mit einem Bilanzverlust von 175,3 Millionen Euro, bis zum Jahr 2024 soll dieser auf 544 Millionen Euro steigen. Und das ist längst nicht das Ende.

kenkassen noch einen Überschuss von 75 Millionen Euro. Im Vorjahr drehte das Ergebnis dann mit einem Verlust von 50,7 Millionen Euro ins Minus. In ihrer hauseigenen Gebarungsvorschau erwartet die ÖGK für heuer, das erste Jahr der aus den neun Gebietskrankenkassen zusammengesetzten Österreichischen Gesundheitskasse, einen Verlust von 175,3 Millionen Euro, für 2021 dann 178,1 Millionen Euro, und für 2022 sollen es satte 295 Millionen Euro werden. 2023 soll der Verlust auf 507,9 Millionen steigen und für 2024 auf 544 Millionen Euro. Kumuliert bedeutet das einen Bilanzverlust in fünf Jahren von insgesamt 1,7 Milliarden Euro.

Geld der Arbeitnehmer

Von den 1,7 Milliarden Euro, die laut Vorausschau die ÖGK bis 2024 an Verlusten machen wird, entfallen nach Berechnungen der Arbeitnehmervertreter 744 Millionen auf gesetzliche Beschlüsse der türkis-blauen Regierung.

1,7 Milliarden Euro in fünf Jahren

Nach der Sanierung der Kassen in den 2000er-Jahren hatten die Krankenkassen durchwegs positive Ergebnisse erzielt. 2018 erwirtschafteten die neun Gebietskran-

Im Herbst 2018 trugen Vorarlbergs Versicherte auf Einladung von AK und ÖGK die VGKK symbolisch zu Grabe.

Impressum

Aktion Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz ▶ Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, E-Mail: presse@ak-vorarlberg.at ▶ Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/impressum.htm ▶ Redaktion: Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Thomas Matt, Arno Miller ▶ Infografik: Gerhard Riezler ▶ Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der AKtion überwiegend die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.



ÖGK: Statt „Sparefroh“ Fall für die Intensivstation

Foto: Gorodenkoff/stock.adobe.com

Pauschalbetrag aus, den die AUVA der ÖGK für vorab bezahlte Arbeitsunfälle leistet. Dieser Betrag wird ab 2023 gestrichen. So wird die finanzielle Belastung einfach von den Unternehmen auf die Arbeitnehmer übergewälzt. Nach einem runden Tisch hat ÖVP-Sozialsprecher August Wöginger zwar eine Nachfolgeregelung mit einer Einzelfallabrechnung in Aussicht gestellt. Das würde bedeuten, dass die ÖGK weiterhin Geld von der AUVA für die Behandlung von Arbeitsunfällen bekommt. Eine konkrete Summe nannte Wöginger aber nicht.

Der Steuerzuschuss des Bundes an die Krankenversicherung wurde drastisch gekürzt – das summiert sich auf 174 Millionen Euro, die der ÖGK fehlen. Die niedrigere Dotierung für die Gesundheitsförderung macht 3,7 Millionen aus. Die höheren Zahlungen für den Privatkrankeanstaltenfonds (PRIKRAF), ins-

besondere wegen der Aufnahme der Privatklinik Währing, summieren sich auf 65 Millionen, ein höherer Pflegekostenzuschuss für nicht im PRIKRAF befindliche Privatspitäler auf 2,3 Millionen.

ÖGK-Generaldirektor Bernhard Wurzer kündigte parallel bereits einen „Konsolidierungspfad“ an. Man werde jetzt versuchen, „das Ruder herumzureißen“. Kürzen wolle man bei künftigen Honorarverträgen für

Krankenkassen an den Rand des Finanzkollaps getrieben“, erinnert er nur beispielhaft an die Verschiebung der jungen Vertragsbediensteten von den Gebietskrankenkassen zur damals pleitegefährdeten Beamtenversicherung.

Dass nun deren Nachfolgeorganisation ÖGK erneut durch Beschlüsse der Politik bis 2024 fast 750 Millionen Euro entzogen werden, lässt nichts Gutes erahnen. Mit Schrecken erinnert sich der AK-Präsident an die ehemalige Sozialministerin Beate Hartinger-Klein, deren Berechnungen zur Kassenfusion von RH-Präsidentin Margit Kraker als unseriös und „nicht nachvollziehbar“ enttarnt wurden. Jetzt wird Stück um Stück das wirkliche Gesicht dieser Fusion offenbar, die den Arbeitnehmern ihre Stimme in der eigenen Kasse geraubt hat.

Durch Beschlüsse der Politik werden der Versicherung der Arbeiter und Angestellten 750 Millionen Euro entzogen.

Hubert Hämmerle
AK-Präsident



„Sehr vorsichtig gerechnet“

Das ist schon eine ganze Menge, aber wie kommt die ÖGK nun auf einen prognostizierten Gesamtverlust von 1,7 Milliarden Euro? Nun, die insgesamt 1,7 Milliarden Defizit bis 2024 sind in der Prognose auch deshalb zustande gekommen, weil man „seriös, aber sehr vorsichtig budgetiert“ habe, heißt es im Sozialministerium.

Ärzte und andere Leistungsanbieter, nicht bei Leistungen für Versicherte. Das betonte auch Sozialminister Rudolf Anschober (Grüne) nach dem Runden Tisch zur finanziellen Lage der Österreichischen Gesundheitskasse.

Da hat Vorarlbergs AK-Präsident Hubert Hämmerle so seine Zweifel. „Der Bund hat schon früher die

Das fordert die AK Vorarlberg

- Die AK Vorarlberg fordert von der Bundesregierung einen finanziellen Ausgleich für die vom Bund selbst verursachten einseitigen Belastungen der ÖGK.
- Weiters fordert Präsident Hämmerle einen solidarischen Risikostrukturausgleich zwischen den Krankenkassen der Arbeiter/Angestellten und den Kassen der Selbstständigen, Bauern, Beamten und den Krankenfürsorgeanstalten.

Warum ist das sinnvoll und gerechtfertigt? Es ist nicht nachvollziehbar, dass ausschließlich die ÖGK Arbeitslose, Mindestsicherungsbezieher, Asylwerber und künftig auch Häftlinge ohne adäquaten Finanzausgleich versichern muss. Diese Menschen zahlen im Durchschnitt deutlich weniger ein, werden aber nachvollziehbarerweise öfter krank. Daraus entsteht ein versicherungsmathematischer Super-GAU, der ausschließlich die Versicherung der Arbeiter und Angestellten trifft. Findet hier kein fairer Ausgleich zwischen den Krankenkassen statt, werden ausschließlich die Arbeiter und Angestellten die Zeche für diese unsolidarische Risikoverteilung zahlen. Das lehnt die AK Vorarlberg entschieden ab.

2020: Neue wichtige Bestimmungen

Die AK Vorarlberg hat alle Gesetze und Verordnungen, die heuer Gültigkeit haben, übersichtlich in einer Broschüre zusammengefasst, damit die Vorarlberger Arbeitnehmer immer auf dem Laufenden sind.

► **Bestellung:** Die Broschüre kann jeder bequem online unter www.ak-vorarlberg.at durchblättern, downloaden und auch gratis bestellen.



137 Länder stricken an neuem Steuersystem

Die Welt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten rasant geändert, das internationale Steuersystem aber nicht. Die wertvollsten Unternehmen verdienen ihr Geld im Internet. Innerhalb der riesigen Konzerne werden die Gewinne hin- und hergeschoben und landen am Ende oft in Niedrigsteuerländern oder sogar Steueroasen. So nutzen zwar Milliarden Konsumenten Internet-Dienstleistungen, viele Staaten bekommen von der Branche aber meist kaum Steuern ab. 137 Länder haben sich deswegen nun zusammengetan, um den Kuchen neu zu verteilen – ein Mammut-Projekt, Ausgang offen.

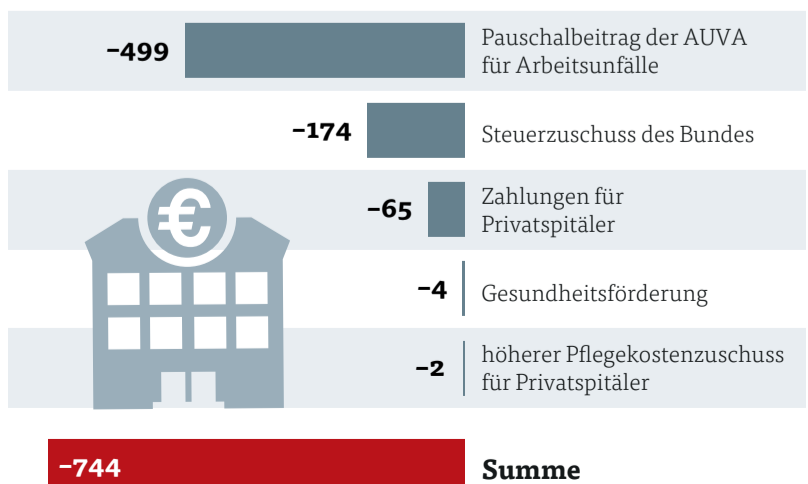
Was ist das Problem? Das internationale Steuersystem bildet nicht die wirtschaftlichen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte ab – etwa den Aufstieg der Schwellenländer in Asien und den Siegeszug der amerikanischen Internetfirmen wie Amazon oder Google. Solche multinationalen Konzerne nutzen sehr geschickt legale Schlupflöcher und Steueroasen. IWF-Chefin Kristalina Georgiewa zufolge wird das Vermögen in Steueroasen auf sieben Billionen Dollar (6,44 Billionen Euro) geschätzt – das sind acht Prozent der globalen Wirtschaftsleistung.

AK für Einführung der 35-Stunden-Woche

Auf die 35-Stunden-Woche drängt die Präsidentin der Wiener AK, Renate Anderl. Die Arbeitszeitverkürzung sei generell nötig, in allen Branchen belaste die „Arbeitsverdichtung“ die Arbeitnehmer. Besonders dringlich wäre sie aber in der Sozialwirtschaft. Denn dort werde, zum größten Teil von Frauen, „emotionale Schwerarbeit“ geleistet. Man müsse diese Berufe durch eine schrittweise Arbeitszeitverkürzung wieder attraktiver machen, sagt Anderl.

Finanzielle Belastungen der ÖGK

Gesetzliche Beschlüsse der ÖVP/FPÖ-Regierung, 2019 bis 2024 in Millionen Euro



Grafik: Keystone-SDA, Quelle: Gewerkschaft

Razzia im Verteilzentrum von Amazon – Die Bilanz: Lohndumping und Steuerflucht. Zehn Leihfirmen wurden um rund 185.000 Euro gepfändet.

Ein Leben wie der Seiltanz ohne Netz

RAZZIA. Ein, zwei Mausklicks, und schon landet das Päckchen im Briefkasten. Passt die Hose doch nicht oder kommt ein beschädigtes oder falsches Produkt an, schicken wir es einfach gratis zurück. Die Vorzüge von Online-Käufen scheinen offensichtlich. Aber nur wenige wissen um die Machenschaften, mit denen Onlineriesen und ihre Subunternehmen in Österreich den stationären Handel an die Wand drücken.

Nun sind bei Amazon Österreich Beamte der Finanzpolizei vorstellig geworden. Mit 63 Mann filzte die Behörde zwei Stunden lang das Verteilzentrum Großebersdorf bei Wien. Im Visier hatten sie nicht den Onlineriese selbst, sondern die Subfirmen, die für Amazon Pakete zustellen. Die Finanzpolizei vermutet „gewerbsmäßige Schwarzarbeit“.

49 Verstöße auf einen Schlag

Sichergestellt wurden Fahrerlisten, um die tatsächlichen Dienstzeiten zu überprüfen. Viele der rund 500 Mitarbeiter bei den Paketzusteller-Firmen sind geringfügig angemeldet. 174 Dienstnehmer bei 36 Betrieben wurden laut Finanzministerium kontrolliert, dabei sind 49 Verstöße gegen das Arbeitsrecht festgestellt worden, so der Sprecher – unter anderem gegen das Lohn- und Sozialdumpinggesetz und das Ausländerbeschäftigungsgesetz.

Bei zehn Unternehmen habe es Forderungsverpfändungen von in Summe 185.000 Euro gegeben sowie bei einem Unternehmen einen Sicherstellungsauftrag in Höhe von 105.000 Euro, da diese Firma seit Mai 2019 keine Sozialabgaben mehr entrichtet hat. Der ganze Einsatz wurde zufällig publik: Am Vormittag der Razzia war die Tageszeitung „Die Presse“ im Verteilzentrum zu einer Werksführung eingeladen...

Nach der Großrazzia im Amazon-Verteilzentrum kündigte die

Deutlich weniger Lohn

Beschäftigte in Normalarbeitsverhältnissen erzielten 2017 ein mittleres Bruttojahreseinkommen von 38.456 Euro. Einfach atypisch Beschäftigte brachten es gerade mal auf ein **Bruttojahreseinkommen** von 14.959 Euro. Beschäftigte in einem Dienstverhältnis mit mehreren atypischen Formen, wie beispielsweise befristeten Teilzeitjobs, erhielten ein Jahreseinkommen von im Durchschnitt nur 6965 Euro. Leih- und Zeitarbeitskräfte verdienten über das Jahr gerechnet im Mittel 17.952 Euro und somit zumindest deutlich mehr als geringfügig, befristet oder in Teilzeit Beschäftigte.

Regierung an, den Prüf- und Kontrollplan der Finanzpolizei für das erste Halbjahr 2020 anzupassen. Die von der Gewerkschaft geforderte Auftraggeberhaftung analog zur Baubranche lehnte Finanzminister Gernot Blümel aber als „nicht sinnvoll“ ab, weil sie alle Firmen pauschal unter Generalverdacht stelle. Arbeitsministerin Christine Aschbacher (ÖVP) kündigte eine weitere Novelle des Lohn- und Sozialdumpinggesetzes an. Details ließ sie offen.

Erschreckende Verhältnisse

Dabei wirft die Razzia nur einen winzigen Lichtstrahl in das perfide Dunkel der prekären Arbeitsverhältnisse in Österreich. Rund ein Drittel jener 3,7 Millionen Menschen, die im Jänner 2020 zur Arbeit gingen, geht einer atypischen Beschäftigung nach. Viele davon sind deutlich schlechter gestellt als Beschäftigte, die unbefristet in Vollzeit arbeiten. Für sie alle hat die Gewerkschaft GPA djp unter „AufDeinerSeite.at“ ein neues Online-Angebot mit jeder Menge Service und Informationen geschaffen.

Besonders Frauen fristen in atypischen Dienstverhältnissen oft ein karges Dasein: Kaum Sicherheit und wenig Lohn pflastern den Weg in die spätere Altersarmut. Dabei sind nicht alle atypisch Beschäftigten prekär beschäftigt. Aber die Wahrscheinlichkeit, unter unsicheren Bedingungen arbeiten zu müssen, ist bei atypisch Beschäftigten deutlich höher. Diese Unsicherheit wird spürbar bei der Unregelmäßigkeit und schwankenden Höhe der Bezahlung, der fehlenden sozialen Absicherung, der Dauer der Beschäftigung und der Durchsetzungsfähigkeit der eigenen Rechte. „Mindestens 30.000 Österreicherinnen und Österreicher sind laut Schätzungen der AK zwar echte Dienstnehmer, auf dem Papier aber Selbstständige – Scheinselbstständige, denn die Arbeitgeber umgehen das für sie teure Angestelltenverhältnis. Doch die unfreiwilligen Einpersonenernehmer klagen selten“, bestätigt AK-Arbeitsrechtsexperte Christian Maier. Den Arbeitgebern geht es vorwiegend darum, Kosten zu vermeiden. Sie sparen sich Versicherungsbeiträge, müssen weder während des Urlaubs noch während des Krankenstands Löhne weiterzahlen.

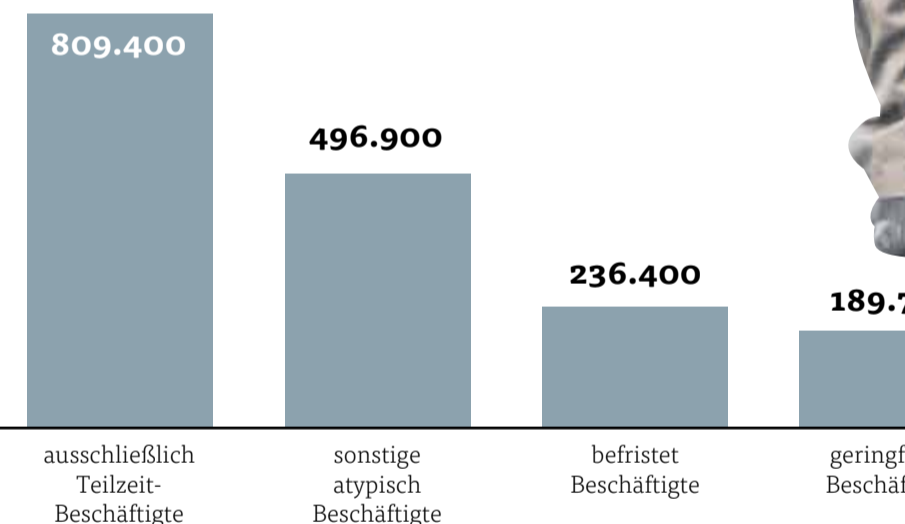
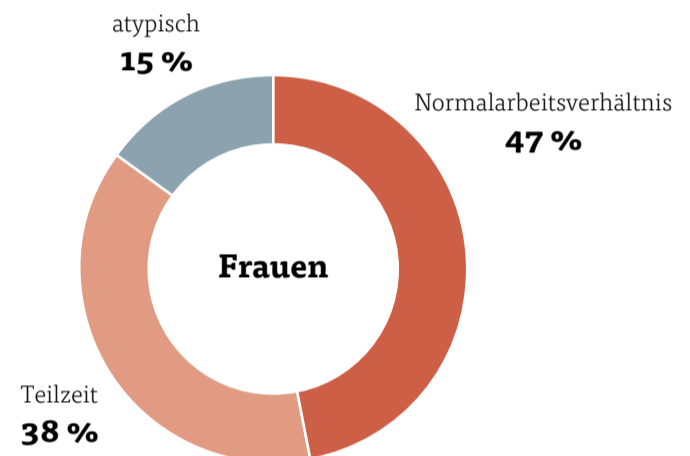
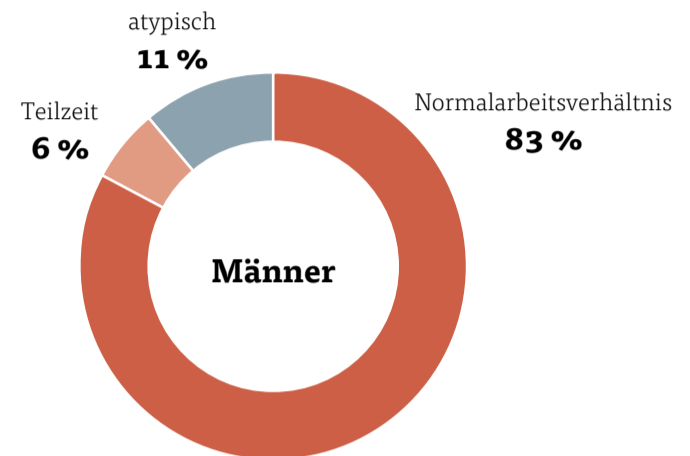
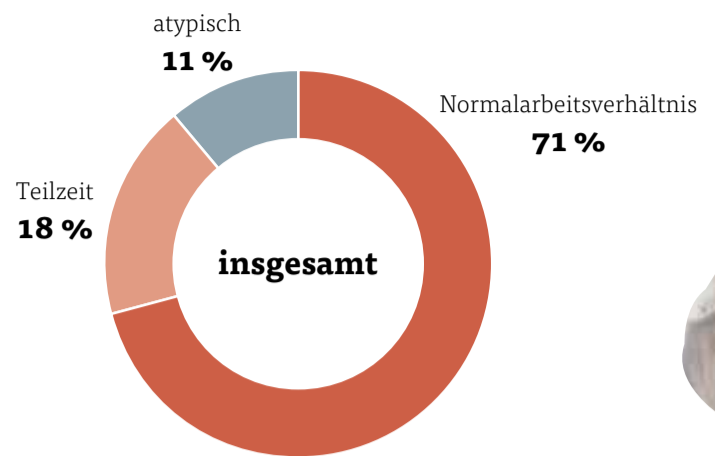
Fehlender Rechtsschutz

Besonders schwierig ist es, dass sich Scheinselbstständige von niemandem wirklich vertreten fühlen. Dabei können Betroffene ihre Verträge natürlich von der Arbeiterkammer daraufhin prüfen lassen, ob es sich um „Umgehungsverträge“ handelt, und im Ernstfall klagen.

► **QR-Code** führt Sie zur Themenseite der GPA djp mit allen Informationen. Das Arbeitsrecht der AK Vorarlberg ist unter arbeitsrecht@ak-vorarlberg.at bzw. via Tel. 050/258 2000 erreichbar.



Atypische Beschäftigung in Österreich



Prekäre Arbeitsverhältnisse und Scheinselbstständigkeit finden sich in vie

AUS DER GESCHICHTE Der Weg zur Arbeiterkammer in Österreich war steinig

100 Jahre AK – Geburt einer revolutionären Idee

Die Arbeiterkammer erblickte in Österreich am 26. Februar 1920 das Licht der Welt. Sie hat die Lebenswelt ihrer Mitglieder in den 100 Jahren ihres Bestands ein ordentliches Stück gerechter gemacht. Und tut es noch.

JUBILÄUM. Am 26. Februar 1920 beschloss die konstituierende Nationalversammlung der Republik Österreich das von Sozialstaatssekretär Ferdinand Hanusch vorgelegte Arbeiterkammergesetz, die Errichtung von Kammern für Arbeiter und Angestellte für jedes der Bundesländer. Wir werden mit anderen Worten 100 Jahre alt. Deshalb hat die AK in ganz Österreich das 2020er-Jahr unter den Titel „Gerechtigkeit“ gestellt. Sie war und ist schließlich die größte Triebfeder unseres Handelns.

Die Wiener Historikerin Brigitte Pellar erforscht die Entstehungsgeschichte von AK und Gewerkschaften quasi als Lebensthema. Die revolutionäre Idee der Arbeit-

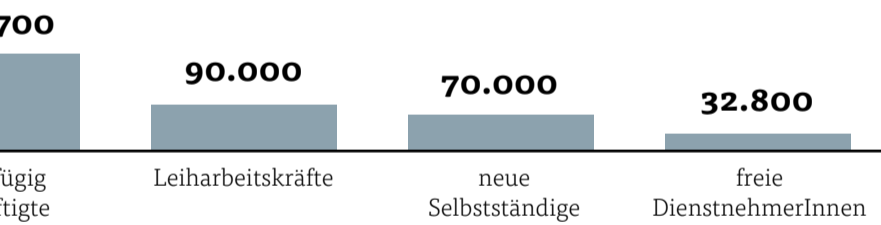
nehmermitsprache heftet sie augenzwinkernd einem Mann an die Fahnen, der sich dafür vermutlich im Grabe umdreht: Schließlich ist der Despot mit korsischen Wurzeln kaum für seine demokratische Gesinnung berühmt geworden. Aber es hilft nix: „Schuld ist Napoleon.“ Während der Französischen Revolution vor mehr als 200 Jahren setzte das Bürgertum gesetzlich verankerte Institutionen durch, die nur das Interesse der Unternehmer gegenüber dem Staat vertraten, ganz gleich, wer gerade an der Regierung war. Die napoleonischen Armeen trugen diese Idee nach ganz Europa.

Nach und nach entstanden fast überall solche „Handelskammern“.

In Österreich wurden sie erst mit der Revolution von 1848 durchgesetzt. Heute heißen sie Wirtschaftskammern.

Die Arbeiter mussten 1848 schon froh sein, dass sie das Wahlrecht zum Revolutionsparlament erreichten. Ihre Forderung nach einer Arbeiterkammer stieß auf keine Gegenliebe. Als sie 1920 dann doch realisiert wurde, blieb sie eine österreichische Spezialität. Zwar entstanden auch in anderen Staaten ähnliche Institutionen, aber keine erreichte eine auch nur annähernd vergleichbare Bedeutung. Heute gibt es noch in Bremen, im Saarland und in Luxemburg Arbeiter- und Angestelltenkammern.

Doch zurück ins Jahr 1848. Die kaiserlichen Truppen schlugen die Revolution blutig nieder. Die neue Diktatur duldet keine Parlamente. Aber die Handelskammern blieben, wenn auch mit eingeschränktem Mitspracherecht. 1867 erwirkten Österreichs Länder dann doch eine Verfassung und ein Parlament. Die Idee, die „Habenichtse“ (Arbeiter und Angestellte) in den Reichsrat einzubeziehen, nahm Fahrt auf. Der Antrag auf Errichtung einer Arbeiterkammer findet sich erstmals 1886. Und doch musste erst noch ein Weltkrieg über Europa ziehen, bis in der ersten Republik dann die Würfel fielen. So kam die AK zur Welt, vor allem dank weitsichtiger Politiker



Leiharbeitskräfte. Die Paketzusteller sind freilich besonders anfällig.

Grafik: Keystone-SDA, Quelle: Statistik Austria



Foto: EdNurg / stock.adobe.com

Napoleons Armeen hatten quasi den Lobbying-Gedanken im Tornister. Das half – auf Umwegen – den Arbeitern.

wie dem Bregenzerwälder Jodok Fink und Ferdinand Hanusch, der 1921 erster Direktor der Arbeiterkammer in Wien wurde.

Die AKtion fragte ihre Leser: Was erwarten Sie sich von der neuen Bundesregierung? Welches Problem muss am dringendsten gelöst werden und warum?



Foto: Roland Schläger / picturedesk

Maßnahmen für den Schutz der ramponierten Umwelt und das sehnlichst erwartete „Aus“ für die verdeckte Steuer der Kalten Progression stehen ganz oben auf der Erwartungsliste.

Kalte Progression muss fallen, um die Steuern zu senken und dadurch mehr vom Geld zu haben.
Dragan Marinkovic, Feldkirch

Ich erwarte mir, dass sich die Bundesregierung mehr für die Umwelt und gegen die Klimaerwärmung einsetzt!
Maria Beer, Nüziders

Ich erwarte mir von der neuen Regierung eine menschenfreundliche, soziale und gerechte Politik, die mutig und entschlossen die Lösungen für vorhandene Probleme angeht: Bildung, Wohnbau, Pflege, Klima ...
Theresia Halb, Bregenz

Kalte Progression muss fallen.
Edith Steiner, Feldkirch

Sie sollen anfangen zu regieren. Sie streiten nur untereinander. Steuern auf die Löhne müssen fallen. Es stimmt das Verhältnis schon lange nicht mehr zwischen dem Geld, das man verdient, und der Tatsache, was alles kostet. Die CO₂-Steuer darf nicht kommen, und die Energiewende ist nur Humbug.
Christian Riedmann, Hohenems

Klimaschutz plus der Schutz von Flüchtlingen anstatt ihre Abschiebung.
Bettina Österle, Dornbirn

Statt zu streiten sollen sie zusammen Lösungen für die aktuellen Probleme suchen.
Stefan Mathis, Batschuns

Lohnsteuersenkung und Abschaffung der Kalten Progression.
Monika Meier, Nüziders

Klimaschutz; wenn wir nicht schnellstmöglich etwas gegen die Klimaerwärmung tun, dann müssen wir uns über kurz oder lang um gar nichts mehr Sorgen machen.
Brigitta Mark, Nenzing

Umsetzung des Regierungsprogramms: Die ganzen fünf Jahre durchhalten ohne öffentlichen

Streit (siehe Beamtenregierung). Für das gesamte Volk da sein. Auch mal in die Bundesländer kommen und Sprechstunden abhalten. Anliegen und Umsetzung von Bürgerkomitees.
Dietmar Assmann, Braz

Abschaffung der Kalten Progression (Entlastung der Familien), Reduzierung der Wohn- und Grundstückskosten (sowohl Neukauf als auch Mieten).
Alexander Maric, Dornbirn

Bildung, Wohnungspreise müssen erschwinglich sein, gerechtere Pensionen, Integration und natürlich Umweltmaßnahmen, auch dann, wenn wir Einschränkungen haben.
Christian Zorich, Bregenz

Das Wichtigste scheint mir der Umwelt- und Klimaschutz. Wenn dieser nicht baldigst ernsthaft umgesetzt wird und drastische Maßnahmen gesetzt werden, nützen uns viele andere (auch wichtige) Dinge wie Abschaffung der Kalten Progression, Arbeitsplatzsicherheit, Arbeitnehmerrechte usw. leider auch nichts mehr.
Harald Mark, Nenzing

Meine Erwartungen sind, dass die Bundesregierung so schnell wie möglich viele ihrer Versprechungen umsetzen wird, und das ohne Skandale. Meine dringendsten Problembereiche sind die Bildungspolitik, Abschaffung der Kalten Progression und die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen.
Karin Weber, Frastanz

Pensionssystem – „gesunde“ Finanzierung muss angegangen werden.
Oliver Joham, Dornbirn

Rasche Umsetzung der Sparmaßnahmen, Steuersenkung bei den Einkommensschwächeren, Steuererhöhung bei den Einkommen ab monatlich 7000 Euro, das steht in keiner Relation mehr zu den „normal“ arbeitenden Bürgern. Die schwachsinnige Umsetzung „Mautbefreiung“

wieder rückgängig machen.
Christiane Höscheler, Hohenems

Kalte Progression abschaffen.
Otto Büchel, Feldkirch

Wohn- & Mietpreise, Alterssicherung (Pension), Armut! Warum liegt das auf der Hand? Weil das alles für jede(n) existenzielle Probleme sind.
Mirjam Schiffer, Feldkirch

Im Bereich Klimaschutz den Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel forcieren, Attraktivität steigern, höhere Förderung von Photovoltaik usw.
Roswitha Walter, Nüziders

Ich erwarte, dass die Bundesregierung der Gehaltsschere zwischen Mann und Frau entgegenwirkt, da es nicht nur statistisch gesehen, sondern auch real selbst bei ein und demselben Aufgabenfeld und Leistung doch signifikante Unterschiede gibt. Auch Umwelt, Kalte Progression sind für mich dringende Themen.
Daniel Kiesel, Altach

Nach 45 Jahren abschlagsfrei in Pension – 45 Jahre sind genug.
Gerhard Reis, Koblach

Brennend würde mich interessieren, wie die neue Bundesregierung zukünftig mit Flüchtlingen, welche eine Lehre machen, aber einen negativen Asylbescheid haben, verfahren wird. Ich wäre für eine humane Lösung für alle Asylwerber, die arbeiten und sich somit selbst versorgen können.
Martina Bechter, Hohenweiler

Weniger Ausgaben für Politik selbst (Politikergehälter), weniger Ausgaben für (Eigen-)Werbung, mehr Transparenz und Sicherung der Pensionen.
Christof Morscher, Nenzing

Produktives Arbeiten in allen Bereichen, kürzere OP-Wartezeiten, leistbare Anschaffung von Wohneigentum – zeitnah!
Sonja Peter, Meiningen

Weiberkram
von Univ.-Prof.
Irene Dyk-Ploss



Frauenpower

Noch nie konnten österreichische Frauen ihre Hoffnungen auf so viele kompetente weibliche Regierungsmitglieder richten wie seit Jahresbeginn. Und die ehemaligen Ministerinnen der Expertenregierung haben gezeigt, dass auch höchst qualifizierte Frauen Spitzenposten in der Verwaltung einnehmen. Dringende Anliegen wie berufliches Empowerment für technikinteressierte Mädchen, Bildungsprojekte für Migrantinnen, Management-Qualifikationsoffensiven für mittlere weibliche Führungskräfte sollten modernen, jungen Politikerinnen wichtig sein. Und Uraltforderungen nach (nicht nur zugunsten der Betriebe) flexiblen Arbeitszeiten, Betreuungseinrichtungen für Kinder aller Altersstufen bzw. Ganztagschulen und Lohn- und Aufstiegsrechte sollten nicht mehr an männlichem Unverständnis bzw. Desinteresse scheitern.

► E-Mail: irene.dyk@jku.at

Schere geht weiter auf

Arbeitsklimaindex der AK zeigt: Textilarbeiter, Reinigungskräfte und Gastro-Beschäftigte am unzufriedensten.



UNTERSCHIEDE. Die Arbeitswelt teilt sich immer mehr in die der Zufriedenen und die der besonders Belasteten. Dies zeigt eine Auswertung des Arbeitsklimaindex der Arbeiterkammer Oberösterreich der vergangenen 20 Jahre deutlich. Die Schere geht weiter auf: Der Abstand zwischen den besonders mit ihrer Arbeit Zufriedenen und jenen, die im Job besonders unzufrieden sind, wird größer.

Die obersten zehn Prozent, also die Zufriedensten, bleiben über 20 Jahre hinweg in den Arbeitsklimaindex-Werten konstant (2000: 141, 2019: 142 Punkte), während für die untersten zehn Prozent, also die Unzufriedensten, die Arbeitssituation immer schwieriger wird (2000: 71, 2019: 62 Punkte).

Knapp 400.000 aller in Österreich Beschäftigten sind mit ihrer Arbeit sehr unzufrieden. Kein Wunder: Immer mehr Beschäftigte arbeiten als Leiharbeiter, befristet oder in anderen atypischen Arbeitsverhältnissen. Auch sagen 27 Prozent der Beschäftigten im untersten Zehntel, dass ihr Einkommen nicht zum Leben reiche. Soziale Faktoren wie Isolation und Einsamkeit am Arbeitsplatz sind ein weiteres Problem: Jene zehn Prozent der Arbeitnehmer mit der niedrigsten Arbeitszufriedenheit haben auch wesentlich seltener einen Betriebsrat oder eine

sonstige Personalvertretung, an die sie sich wenden könnten. Die Möglichkeit, sich im Job weiterzubilden oder Karriere zu machen, sei auch ein wesentlicher Faktor, der die Arbeitszufriedenheit erhöhe.

Die Sozialforscher Daniel Schönherr (Sora) und Reinhard Raml (Geschäftsführer des IFES) haben die Zufriedenheit der Beschäftigten in Österreich analysiert. Dabei zeigt sich, dass die Arbeitnehmer in einigen Berufen besonders unzufrieden, in anderen wiederum überdurchschnittlich zufrieden sind. Am unzufriedensten sind Textilarbeiter, Reinigungskräfte und Beschäftigte in der Gastronomie. Bei den Textilarbeitern gehören 33 Prozent der Befragten ins unterste Zehntel, also zu den Unzufriedensten, bei Reinigungskräften und Gastronomie jeweils 19 Prozent. Knapp gefolgt werden sie von Fabrikarbeitern, Bauarbeitern und Lagerarbeitern (alle jeweils 17 Prozent). Überdurchschnittlich zufrieden sind hingegen Marketing-Berater, Geschäftsführer und Personen in medizinischen Assistenzberufen: Von den Marketing-Beratern gehören 23 Prozent zum obersten Zufriedenheits-Zehntel, von den Geschäftsführern 21 Prozent und in der medizinischen Assistenz 20 Prozent. Im Mittelfeld befinden sich etwa Bankangestellte, Lehrer und Ärzte.

Foto: akf / stock.adobe.com

Mit dem Job auch die Dienstwohnung verloren

Viele Arbeitgeber im Tourismus bieten ihren Mitarbeitern auch Unterkunft an – Aber Vorsicht: Bei Jobverlust erlischt auch das Wohnrecht im Dienstzimmer.

VORSICHT. Nachdem sie erfolgreich die Tourismusschule absolviert hatte, trat eine junge Oberländerin als Bedienung ihr erstes Dienstverhältnis in einem Vorarlberger Wintersportort an. Für das Personal hatte der Arbeitgeber mehrere Zimmer in einem Personalhaus zur Verfügung und überließ ihr für die Dauer des Dienstverhältnisses ein Dienstzimmer. Freie Kost und Logis waren vereinbart.

Wie abgemacht begann das Dienstverhältnis am 9. Dezember 2019. Beabsichtigt war zwar eine Beschäftigung für die Wintersaison bis einschließlich Ostermontag am 13. April 2020, allerdings kam das Dienstverhältnis nur durch eine

mündliche und nicht durch eine schriftliche Vereinbarung zustande.

Ende Jänner entsprach die Buchungslage nicht den Erwartungen, die Gäste blieben aus. Dies nahm der Arbeitgeber zum Anlass, seinen Personalstand zu reduzieren, und schlug der Oberländerin vor, das Dienstverhältnis einvernehmlich am 10. Februar 2020 zu beenden. Die junge Frau unterschrieb die Auflösungsvereinbarung. Erst danach erkundigte sie sich bei ihrer AK, ob sie ihr „Mietrecht“ bis Saisonende in Anspruch nehmen dürfe. Sie nahm an, für den Rest der Saison in einem anderen Betrieb eingestellt zu werden, und meinte, sie habe nur auf den weiteren Bestand des Dienstver-

hältnisses, nicht aber auf die Personalunterkunft verzichtet.

Das war ein Irrtum. Ein Dienstverhältnis und die Überlassung einer Dienstwohnung gehören rechtlich untrennbar zusammen. Mit der Auflösung des Dienstverhältnisses geht auch die Möglichkeit der Nutzung einer Personalwohnung verloren. Sie muss geräumt zurückgegeben werden. Die AK empfiehlt bei der Rückgabe der Wohnung eine Bestätigung über den ordnungsgemäßen und gereinigten Zustand sowie die Übergabe der ausgehändigten Schlüssel. Für eine Weiterbenutzung einer Wohnung bedarf es einer ausdrücklichen Zustimmung des (früheren) Arbeitgebers.

Über die Grenze entsandt, aber zum falschen Lohnniveau

In die Schweiz entsandte Mitarbeiter haben Anspruch auf Entlohnung in eidgenössischer Höhe.

ENTSANDET. Die Unterländerin war eine tüchtige Kanzleikraft. Als ihre Arbeitgeberin sie fragte, ob sie an einigen Tagen auch in den Schweizer Firmen der Arbeitgeberin arbeiten könnte, hatte sie keine Einwände. Schließlich erhielt sie ihren Gehalt ja weiterhin von ihrer österreichischen Arbeitgeberin ausbezahlt. So kam es, dass die Kanzleikraft zwei Jahre lang jede Woche einmal in die Schweiz fuhr.

Nach ihrer Kündigung ließ sie in ihrer AK die Endabrechnung kontrollieren, nur um sicher zu sein, dass ihre Ansprüche auch richtig abgerechnet wurden. Da staunte Frau A. aber nicht schlecht, als sie in der Beratung erfuhr, dass sie bei einer Entsendung in die Schweiz den Anspruch hat, in dieser Zeit auf Basis des Schweizer Lohnniveaus bezahlt zu werden.

Frau A. beauftragte daraufhin die Arbeiterkammer, bei ihrer früheren österreichischen Arbeitgeberin die Gehaltsdifferenzen auf das Entgelt in der Schweiz einzufordern. Als diese wiederholt die Bezahlung der in der Schweiz geleisteten Arbeitsstunden auf Basis des Schweizer Lohnniveaus ablehnte, brachte die AK die Klage am Landesgericht Feldkirch ein. Vor Gericht zeigte sich die Arbeitgeberin schließlich einsichtig. So konnte sich Frau A. über 2309,02



Foto: Wirt / stock.adobe.com

Arbeit muss entsprechend entlohnt werden, auch bei Entsendungen.

Euro als „verfrühtes Weihnachtsgeschenk“ freuen.

Wichtiger Hinweis: Wer von seinem österreichischen Arbeitgeber in die Schweiz zu Arbeitsleistungen entsendet wird, dem muss in dieser Zeit das Schweizer Lohnniveau bezahlt werden!

► **Service** Die Berater der Abteilung Arbeitsrecht in der AK Vorarlberg helfen Ihnen jederzeit gerne weiter. Sie sind unter arbeitsrecht@ak-vorarlberg.at bzw. via Tel. 050/258 2000 erreichbar.

Laufend neue Broschüren

Laufend legen die Fachabteilungen der AK Vorarlberg neue hilfreiche Broschüren auf. Jede und jeder kann sie kostenlos bestellen oder herunterladen.



► **Steuer sparen.** Ein Leitfaden für die Arbeitnehmerveranlagung. Sie ist bares Geld wert. Es gibt z. B. Begünstigungen für Familien und für Alleinerziehende. Verschenken Sie nichts! Wir können doch alle jeden Cent brauchen. Ihre AK Vorarlberg hilft Ihnen dabei.



► **Väter-Ratgeber.** Diese kleine Broschüre im Westentaschenformat liefert auf 20 Seiten wertvolle Informationen über arbeitsrechtliche Ansprüche bei der Geburt eines Kindes, etwa die Familienzeit, Karenz, Elternteilzeit und vieles mehr.

► **Information** Alle Broschüren der AK Vorarlberg können Sie unter vbg.arbeiterkammer.at/broschueren online bestellen oder herunterladen.

Leistbares Wohnen immer schwieriger

Schon Ende 2018 klagten 83 Prozent der Vorarlberger in der großen AK-Umfrage über die Belastung durch Wohnkosten. Wie soll das weitergehen?

GRUNDRECHT. „Wohnen ist ein Grundrecht und wird zunehmend durch explodierende Mieten, Grundstücksspekulation und überdurchschnittlich steigende Baukosten bedroht.“ In knappen Worten umreißt AK-Präsident Hubert Hämmerle das Ergebnis der Onlinebefragung zum Thema Wohnen. Teilgenommen haben 1831 Personen. Beachtliche 509 Teilnehmer ergänzten die Umfrage durch persönliche Schilderungen ihrer Situation, die

größtenteils sehr nachdenklich stimmen. Inzwischen haben zahllose Studien das Dilemma untermauert. Mehr als zwei Drittel der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger sind überzeugt, dass Wohnen heutzutage nicht mehr leistbar ist. Das ist das Ergebnis der Integral-Wohnstudie, die von Erste Bank und Sparkasse beauftragt wurde. Wir fragten die politischen Gruppierungen in der Vollversammlung der AK nach ihren Lösungsansätzen.



Leistbares Wohnen sieht anders aus. 83 Prozent der Vorarlberger empfinden die Wohnkosten als belastend.

Liste AK-Präsident Hubert Hämmerle – FCG.ÖAAB



Bernhard Heinzle

Normalbürger brauchen Schutz am Immo-Markt

meter unbebaute Fläche im Rheintal hamstern können. Abgesehen davon, dass die aktuelle Hochkonjunktur und die Vorschriften-Dichte am Bau die Preise für Wohnungen in die Höhe treiben, wurden „Normalbürger“ in den letzten 15 Jahren zusehends aus dem Immobilienmarkt gedrängt. „Normalos“ können sich Preise, die von Wohnbauträgern oder von Immo-Gesellschaften der Großunternehmen bezahlt

werden, schlicht und einfach nicht mehr leisten. Da hilft auch das zuletzt beschlossene Raumplanungsgesetz des Landes nicht wirklich weiter, zumal die Filet-Stücke im Land längst verteilt sind. Um dem „kleinen Mann“ Eigentum zu ermöglichen, wird es künftig Schutzmechanismen brauchen, wie sie derzeit nur der Landwirtschaft zugestanden werden. **E-Mail:** bernhard.heinzle@gpa-djp.at

EIGENTUM. Wenn sich junge Familien, bei denen Frau und Mann Vollzeit arbeiten, kein Eigentum mehr aufbauen können, dann läuft etwas gehörig falsch. Vor allem, wenn andererseits Unternehmen über 500.000 Quadrat-

Liste Manuela Auer – FSG



Manuela Auer

Genug vertröstet – jetzt muss gehandelt werden!

Kosten des täglichen Lebens nicht reagiert. Für die Steuer-geschenke und einen „ausgeglichenen Budgethaushalt“ wird bei jenen gespart, die Unterstützung brauchen würden. Dass die Menschen über 50 Prozent (!) ihrer Einkommen für ein Dach über dem Kopf ausgeben müssen, ist in der Realität vieler PolitikerInnen noch nicht angekommen. Um die Wohnkosten in den Griff zu bekommen, muss der Bau von gemeinnützigen

Wohnungen forciert werden. Die Errichtung von Anlegerwohnungen ist einzudämmen und Baulandhortung zu verhindern. Zudem muss die Mehrwertsteuer auf Mietwohnungen abgeschafft werden. Mieter sollen zudem nicht für Maklergebühren und Grundsteuer aufkommen müssen. Liebe Regierung: Warum passiert nichts? Es ist an der Zeit, die Menschen zu entlasten! **E-Mail:** manuelaauer@manuelaauer.at

Liste Freiheitliche + Parteifreie Arbeitnehmer – FA



Michael Koschat

Leistbares Wohnen für alle Vorarlberger!

Wohnraum oft nur schwer oder gar nicht leistbar. Für sie fordern wir ein eigenes Förderprogramm für Startwohnungen. Zusätzlich brauchen wir eine Gebührenbremse bei Müll, Abwasser und Kanal, damit der Anstieg der Betriebskosten verringert wird. Mehr Gerechtigkeit muss es in Zukunft vor allem im Sozialen Wohnbau geben. Oft bekommen kleinere Einkommensbezieher keine gemeinnützige Wohnung, während

zwischenzeitliche Besserverdiener im Sozialen Wohnbau bleiben dürfen. Hier braucht es regelmäßige Überprüfungen der Förderwürdigkeit und entsprechende Mietzinsanpassungen für Besserverdiener. Darüber hinaus müssen ineffiziente Standards und Normen im Baubereich zurückgenommen werden, um die Baukosten zu senken und die Bauverfahren zu beschleunigen. **E-Mail:** michael.koschat@fpoe-satteins.at

FÖRDERPROGRAMM. Für viele Vorarlberger stellen hohe Miet- und Betriebskosten mittlerweile ein großes Problem dar. Das Wohnen muss wieder günstiger werden. Für Jugendliche, Familien und Alleinerzieher ist geeigneter

Liste Heimat aller Kulturen – HaK



Volkan Meral

Vorarlberg – ein teures Pflaster zum Wohnen

sehr hohen Niveau. Nicht zuletzt aufgrund von Bauunternehmen, die aus spekulativen Gründen zur Bebauung freigegebene Grundstücke unberührt lassen. Auch leerstehende Wohnungen, die nicht vermietet werden, weil die Besitzer den Aufwand mit Mietern verhindern wollen, tragen dazu bei, dass die Mietpreise ständig weiter in die Höhe getrieben werden. Die Landesregierung trägt hierbei eine Hauptverant-

wortung dafür, das Wohnen im Ländle wieder leistbar zu machen. Zum einen müssen dringend die Sozialwohnungsprojekte vorangetrieben werden, zum anderen müssen Lösungen gefunden werden, um leerstehende Wohnungen wieder für den Markt zurückzugewinnen, notfalls durch steuerliche Strafmaßnahmen für Besitzer von leerstehenden Wohnungen. **E-Mail:** info@hak-online.at

Liste Gemeinsam – Grüne und Unabhängige



Sadettin Demir

Wo Markt versagt, muss Politik „übernehmen“

geht schief. Grundstücke und Wohnungen dürfen nicht länger reine Spekulationsobjekte sein. Wo der Markt versagt, muss die Politik Verantwortung übernehmen! Der soziale Wohnbau ist weiter zu forcieren, die Vergabe muss nach transparenten und einheitlichen Kriterien regional erfolgen. Der Leerstand von Wohnungen ist wirkungsvoll zu bekämpfen. Dort, wo auf Freiwilligkeit setzende Angebote nicht greifen, müssen auch

lenkende Maßnahmen wie eine Leerstandsabgabe her. Mietzinsobergrenze: Ein Viertel bis ein Drittel des Einkommens müssen für das Wohnen reichen! Günstigerer Boden durch neue Raumordnungs- und Widmungsregelungen, Wiedereinführung der Zweckwidmung der Wohnbauförderung, Verursacherprinzip bei Maklergebühren (wer beauftragt, zahlt auch). **E-Mail:** sadettin.demir@gemeinsam-ug.at

MARKTVERSAGEN. Die explodierenden Wohnkosten werden für immer mehr Menschen zum Problem. Wohnen ist die soziale Frage in Vorarlberg. Wohnen ist ein Grundbedürfnis. Sich dabei auf den Markt zu verlassen,

Liste NBZ – Neue Bewegung für die Zukunft



Adnan Dincer

Wo werden wir bald wohnen? In Zelten?

brauchen dringend Lösungen, da ansonsten viele in die Armutsspirale hineinrutschen. Dringende Maßnahmen sind zu realisieren, auf der einen Seite haben wir viele leerstehende Wohnungen und auf der anderen Seite viele, die eine Wohnung suchen. Hier muss dringend die Vereinfachung des Mietrechtes, gekoppelt mit einer Abgabe für leerstehenden Wohnraum, in Angriff genommen werden, somit würden Wohnungen

auf den Markt kommen, die das Problem leicht abfedern. Weitere Maßnahmen wie die Überarbeitung des Bautechnikgesetzes, Vereinfachung der Vorschriften, Regulierung der Mietkosten, verdichtete Bauweise, höheres Bauen in den Ballungsräumen und neue Finanzierungsmodelle für Wohnbaukredite würden dazu führen, dass Wohnungen für viele leistbar werden. **E-Mail:** info@nbz-online.at

MIETRECHT. Die Steigerung bei den Wohnungskosten liegt über der Inflationsrate, was dazu führt, dass sich junge Familien keine Wohnung mehr leisten können. Ein Großteil des Einkommens wird für den Wohnraum aufgewendet. Wir

AK-BIBLIOTHEKEN Weil Lesen das Leben bereichert● **Bludenz**

Bahnhofplatz 2a; Di 10–12 und 13–19 Uhr, Mi bis Fr 10–12 und 13–18 Uhr, Tel. 050/258-4550, E-Mail: bibliothek.bludenz@ak-vorarlberg.at

● **Feldkirch**

Widnau 2–4; Di 10–19 Uhr, Mi bis Fr 10–18 Uhr, Tel. 050/258-4510, E-Mail: bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at

● **Digital**

In der digitalen AK-Bibliothek findet sich ein breites Angebot an E-Books, E-Hörbüchern und Spezialbibliotheken. Ein Benutzer kann parallel zehn E-Medien ausleihen. Wo? www.ak-vorarlberg.at/ebooks

**Termine für Leser**● **E-Book-Reader ...**

... so gehts, am 5. März, 19 bis 21 Uhr in der AK-Bibliothek Feldkirch.

● **Vorlesen für ...**

... Kinder. Immer mittwochs (außer in den Ferien) 16 bis 16.30 Uhr in der AK-Bibliothek Bludenz.

MEDIEN-TIPP**Lebensbeichte**

Adele Neuhauser beschreibt in ihrer Autobiografie mit großer Offenheit ihren Werdegang: die besondere Kindheit „in zwei Welten“, den Mut und die Konsequenz, ihre Berufung zu finden, sechs Selbstmordversuche. Eine Freundin ist sie sich mittlerweile geworden und weiß: „Da kommt noch so viel Schönes, das auch gelebt werden will. Und gelebt werden wird.“

Lisbeth Postl

AK-Bibliothek Feldkirch

► **E-Mail:** lisbeth.postl@ak-vorarlberg.at

Adele Neuhauser:

Ich war mein größter Feind;

224 S., kartoniert, Piper-

Verlag, ISBN

978-3-492-

23747-5,

11,40 Euro



Foto: Jürgen Gorbach/AK

Gartenträume jetzt in Angriff nehmen

ERNTE. Wer im Sommer und Herbst eine üppige Ernte einfahren will, sollte sich am besten schon jetzt Gedanken über seinen Garten machen. Die AK-Bibliotheken Feldkirch und Bludenz stellen dafür ein besonders breites Angebot zur Verfügung.

So vielfältig Gärten sein können, so vielfältig ist auch die Li-

teratur dazu. Manchmal geht es darum, mit wenig Platz auszukommen. Andere sind auf der Suche nach neuen Ideen für den Garten auf dem Dach. Allen gemein ist, sie werden in den AK-Bibliotheken Bludenz und Feldkirch fündig.

► **Bücherliste** für Gartenfreunde: www.ak-vorarlberg.at/garten



Foto: Halfpoint/Adobe Stock

Die AK-Bibliotheken machen Sie fit für die Gartensaison 2020.

Was diesen Monat zählt

MOTORRAD Ab Monatsbeginn wird auch bei neuen Motorrädern das erste „Pickerl“ erst nach drei Jahren fällig

● **ANERKENNUNG** Am 8. wird der Internationale Frauentag gefeiert ● **WAHLEN** In allen 96 Gemeinden werden am 15. die Gemeindevertretungen und Bürgermeister gewählt. Die eventuellen Stichwahlen finden am 29. statt

Gewinnen Sie einen Geschenkkorb mit lauter Vorarlberger Kostbarkeiten

Senden Sie die Antworten auf die drei Fragen zu dieser Ausgabe der AKtion bitte bis 20. März 2020 an gewinnen@ak-vorarlberg.at oder auf einer Postkarte an AK Vorarlberg, AKtion, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, und Sie nehmen an der Verlosung von Geschenkkörben der Marke „Dietrich Vorarlberger Kostbarkeiten“ teil. Wir wünschen Ihnen viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Je einen Geschenkkorb haben in der Jänner-Ausgabe Daniel Kiesel aus Altach, Martina Bechter aus Hohenweiler und Gerhard Reis aus Koblach gewonnen. Wir gratulieren!

● **Frage 1: Wie hoch ist das Defizit, das die ÖGK bis 2024 im schlimmsten Fall erwartet?**

● **Frage 2: Wie lautet die allgemeine Durchwahl des Konsumentenschutzes der AK Vorarlberg?**

● **Frage 3: Wo erlebst du Ungerechtigkeit in deinem Alltag? Was tust du dagegen? Wo erfährst du Hilfe?** (Die Antworten werden veröffentlicht.)



Foto: Dietrich

Sicherheit geht vor: Schneidemaschinen in Küchen

Mit elektrisch betriebenen Schneidemaschinen, die in vielen Haushalten eingesetzt werden, kommt es immer wieder zu tiefen Schnittwunden an Fingern und Händen. Sogar ganze Fingerkuppen werden abgeschnitten.

Reinigung

- » vor dem Reinigen den Netzstecker ziehen
- » Ein dickes Reinigungstuch verwenden. So kommt man nicht direkt mit dem Messer in Kontakt.

Kinder

- » sicherstellen, dass Kinder keinen Zugang zu der Schneidemaschine haben.

Verdecktes Blatt

Das Schneideblatt muss durch Abdeckungen gesichert sein. Nur der tatsächliche Schneidbereich bleibt offen.

Resthalter

Zu Beginn kann man Lebensmittel (Brotlaib, Wurststange oder Käsestück) von Hand zuführen.

Zum Ende gelangt man mit den Fingern zu nahe an das sich drehende Messer. Daher ist unbedingt ein Resthalter zu verwenden.

Elektroschutz

Kabel und Anschlüsse auf augenscheinliche Mängel überprüfen.

Besondere Gefahr durch Strom und Feuchtigkeit.

Einschaltvorgang

Geräte mit Einschaltvorrichtung auswählen. Erst durch einen Tastendruck wird die Messerscheibe in Drehung gebracht.

CE-Kennzeichnung

Schneidemaschinen müssen über eine CE-Kennzeichnung verfügen.

In der Beschreibung sind Sicherheitshinweise enthalten, die man gründlich durchlesen und befolgen sollte.

Schnittbreite

nur bei nicht laufender Maschine einstellen

**Robert Seeberger**

Ausgebildete Sicherheitsfachkraft für Österreich und Deutschland. Über 20-jährige Erfahrung als Unfallverhüter.



Info-Video unter:

www.ak-vorarlberg.at/sicherheit

DIGITAL MARKETING ACADEMY Umfassende Medienausbildung für Einsteiger

Damit Ihre Botschaft auch das Ziel erreicht



EINZIGARTIG. Brandneu bringt der Digital Campus Vorarlberg die Digital Marketing Academy auf den Weg. Sie wendet sich an Marketing-Manager, Werbefachleute, Unternehmenskommunikatoren und Journalisten. Jobeinsteiger und versierte Fachleute profitieren gleichermaßen, denn Spezialisten wie Sergej Kreibich vermitteln ihnen das nötige Rüstzeug, um in der digitalen Welt Erfolg zu haben.

Klarheit bewahren

Kreibich betreut seit 20 Jahren in der Kommunikationsbranche nationale und internationale Kunden. In dieser Zeit ist die Zahl der beispielbaren Kanäle sprunghaft angewachsen. Sie alle mit einer Botschaft zu bespielen, das nennt er den Idealfall.

Das klingt berückend einfach. Aber Technologien entstehen und verschwinden wieder. Das Rad dreht sich rasend schnell. Wer behält da noch den Überblick? Mehr noch: In all dem Wirrwarr hat sich Kreibichs Agentur „gobiq“ darauf spezialisiert, Klarheit in der Strategie zu bewahren. „Das ist unsere größte Aufgabe. Wir verwenden den Markenkern als Fundament. Auf ihm baut die Kommunikation auf, keinesfalls umgekehrt.“ Die Kanäle sind dabei nur „Mittel zum Zweck“.

Obwohl digitale Kommunikation im Fokus steht, hat Kreibich noch



Viele Köpfe sind schlauer als einer allein: Das ganze Digital Campus Vorarlberg beruht auf Teamarbeit, sie spielt in der Arbeitswelt von morgen die Hauptrolle.

immer Advertising-Klassiker im Bücherregal stehen, die vor 50 Jahren geschrieben wurden. „Was dort steht, hat Gültigkeit.“ Das ist wie beim Storytelling: A guate G'schicht bleibt a guate G'schicht ...

Nur die Zeit der Einzelgänger ist vorbei. „Heute brauchen wir das Miteinander.“ Der eine versteht mehr von Onlinemarketing, der andere kann gut schreiben. Die gute Idee gelingt heute im Verbund neugieriger Menschen, die mit offenen Augen Trends aufnehmen, und ist nicht Einzelkämpfern vorbehalten.

Unabdingbar ist für alle, am Ball zu bleiben. „Die größte Gefahr liegt

im Stehenbleiben.“ Denn mit Globalisierung und Digitalisierung ist lebenslanges Lernen zur Notwendigkeit geworden, und kaum eine Welt wird täglich komplexer, schneller und professioneller als die der Medienbranche.

Breit aufgestellt

„Fachleute mit fundierten Kenntnissen zum Beispiel im Content Management, Suchmaschinenmarketing und Online-Journalismus werden heute auf dem Arbeitsmarkt dringend gesucht. Deshalb bietet die Digital Marketing Academy Impulse für zahlreiche Aspekte der Online-Kom-

munikation“, bestätigt Eva King, Geschäftsführerin des Digital Campus Vorarlberg. Wer seine Communication Skills erweitern und vertiefen will, findet neun High-Level-Programme an der Academy: Sie bieten einen perfekten Mix aus theoretischem, konzeptionellem und praktischem Wissen für die digitale Kommunikation. Die Programme können einzeln gebucht werden oder als Gesamtausbildung mit dem Certificate of Excellence abgeschlossen werden.

An den Kosten soll die Teilnahme nicht scheitern: Die AK bezahlt mit einem eigenen Stipendium bis zu 50 Prozent der Ausbildungskosten.

» Gelingende Kommunikation entsteht heute als Co-Creation. Wir brauchen das Miteinander. Die Zeit der Einzelgenies ist vorbei.

Sergej Kreibich, Agenturchef gobiq



► **Jetzt** das neue Kursbuch für 2020/2021 bestellen! Per E-Mail an info@digitalcampusvorarlberg.at, telefonisch unter 050/258 8600 oder online: www.digitalcampusvorarlberg.at

AK-Stipendium trägt bis zu 50 Prozent

Im Rahmen eines eigenen Stipendiums fördert die AK Vorarlberg ihre Mitglieder, die ein Bildungsangebot am Digital Campus Vorarlberg in Anspruch nehmen, mit bis zu 50 Prozent der Kurs- und Prüfungsgebühren.

LEISTBAR. Für AK-Präsident Hubert Hämmerle war das eine Grundvoraussetzung: Digitale Ausbildung muss erschwinglich sein. Die AK Vorarlberg fördert deshalb die Teilnahme an Studiengängen und Kursen am Digital Campus Vorarlberg für AK-Mitglieder mit bis zu 50 Prozent der Kosten.

Als „unbürokratisch, lokal und leistungsfähig“ hebt der AK-Präsident die Stärken des ersten digitalen Ausbildungszentrums in Vorarlberg hervor. Land, Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer hoben den Di-

gital Campus Vorarlberg Ende 2018 aus der Taufe. Der Campus bietet u. a. zehn neue Studienrichtungen berufs begleitend an. Auf fünf Wegen können Interessierte zum Bachelor, auf fünf zum Master gelangen. Darüber hinaus umfasst das Kursbuch des Campus eine Fülle an berufsbegleitender Weiterbildung.

Der Facharbeiter von morgen muss sich ständig weiterbilden. „Die bestmögliche Ausbildung im Bereich Digitalisierung darf aber nicht an den Kosten scheitern“, betont Hämmerle. Deshalb hat die AK ein

umfangreiches Förderprogramm beschlossen. Jeder, der das Bildungsprogramm des Digital Campus Vorarlberg nutzt und mindestens drei Jahre lang AK-Mitglied ist, kann davon profitieren.

Die umfangreichen Beiträge zu den Kurskosten gewährt die AK unabhängig von anderen Bundes- und Landesförderungen.



Auf einen Blick

Die Aus- und Weiterbildung zum digitalen Kommunikationsexperten umfasst neun Programme: Content Creation, Social Media Camp, Content Marketing, Marketing Management, Marketing Technik, Digital Chance, Social Video Academy, Marketing & Recht und Creative Ideation. Die Ausbildung dauert zwölf Monate, die Module können auch einzeln gebucht werden. Der Unterricht findet am Digital Campus Vorarlberg in Feldkirch und bei Russmedia in Schwarzach statt.

► **Infos** telefonisch unter 050/258 8600 oder via E-Mail an christine.lampert@digitalcampusvorarlberg.at



DIGITAL MARKETING ACADEMY

AK-STIPENDIUM
bis zu 50 % Förderung
für Arbeitnehmer

MARKETING TECHNIK

- Systeme, Anbieter, Tools, Adserver und Softwarelösungen
 - Profile, Reaktanz, Frequency Capping und Customer Journey
- 07.04.2020, 08.00 – 12.00 Uhr
08.04.2020, 08.00 – 12.00 Uhr

Seminarkosten: € 296,-

MARKETING & RECHT

- Medienrecht
 - Grundlagen, Datenschutz, Tracking-Verfahren und Cookies
- 11.03.2020, 08.00 – 12.00 Uhr
15.04.2020, 08.00 – 12.00 Uhr

Seminarkosten: € 296,-

SOCIAL MEDIA CAMP

- Digitales Frühstück
- Werben mit Google, Facebook, Instagram, LinkedIn & Co
- YouTube & Video Marketing Apps
- Influencer-Marketing
- Jugendmarketing auf Social Media

- Instagram/Facebook und Nutzung von Storyformaten: Case Studies und Best Practice Beispiele
- 26.05.2020, 08.00 – 18.00 Uhr
27.05.2020, 09.00 – 17.00 Uhr

Seminarkosten: € 629,-

Jetzt anmelden! +43(0)50 258 8600 info@digitalcampusvorarlberg.at, digitalcampusvorarlberg.at

Bürger zahlen ein Drittel der Pflege

Rechnungshof sieht Österreich auf Alterungsprozess der Gesellschaft schlecht vorbereitet – Angehörige müssen 3,1 Milliarden Euro an Pflegekosten tragen.

ARBEIT. Der Rechnungshof (RH) sieht Österreich bei der Pflege nicht ausreichend auf die demografischen Veränderungen vorbereitet. Aufgrund der Alterung werde die Zahl pflegender Angehöriger stark sinken, das (professionelle) Angebot müsse daher deutlich erweitert werden. Erstmals hat der RH auch eine vollständige Kostenstatistik erstellt: Mehr als ein Drittel müssen die Bürger privat zahlen.

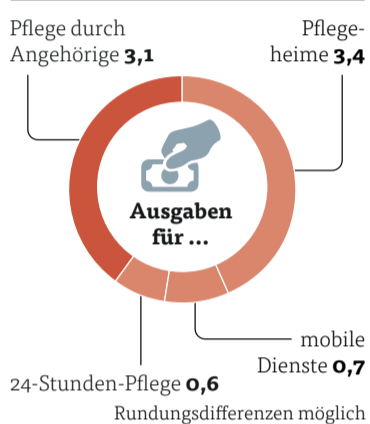
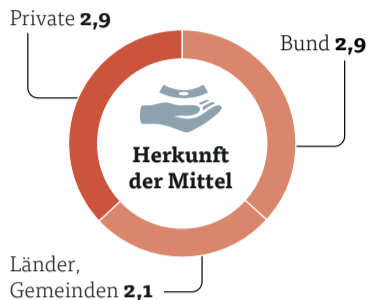
Über 450.000 Pflegebedürftige

Wie aus dem Bericht hervorgeht, haben die RH-Prüfer für das Jahr 2016 Gesamtkosten in der Höhe von 7,9 Milliarden Euro für 452.688 Pflegebedürftige berechnet. Davon kamen rund 2,9 Milliarden Euro vom Bund und rund 2,1 Milliarden Euro von Ländern und Gemeinden. 2,9 Milliarden Euro, das sind knapp 37 Prozent, wurden privat abgedeckt. Dazu zählten Eigenbeiträge, aber auch die mit Geld bewerteten privaten Pflegedienstleistungen etwa durch Angehörige.

Der größte Anteil der 7,9 Milliarden ist den Pflegeheimen zuzurechnen (3,4 Milliarden Euro), gefolgt von der Pflege durch Angehörige (3,1 Milliarden), mobilen Diensten (0,7 Milliarden) und 24-Stunden-Betreuung. Diese schlägt mit 0,6 Milliarden Euro zu Buche. Der Rechnungshof kritisiert hier, dass die Kosten sowie Herkunft und Verwendung der Mittel nicht systematisch erfasst wurden,

Pflegeausgaben in Österreich

Milliarden Euro, 2016



aber auch, dass der Bund (unter anderem durch das Pflegegeld) mehr als die Länder zahlt, diese aber überwiegend die Pflegezuständigkeit innehaben.

Weniger pflegende Angehörige

Pflegende Angehörige sind meist zwischen 50 und 64 Jahre alt. Derzeit liegt ihr Verhältnis zu den 80-Jährigen bei vier zu eins. Bis 2060 ändert sich das drastisch. Dann kommen nur noch 1,6 potenziell Pflegende auf jeden Über-

80-Jährigen. Zusätzlich ist die steigende Frauenerwerbsquote zu berücksichtigen. Das Pflegeangebot müsse daher deutlich erweitert werden, mahnt der Rechnungshof. Nötig wäre dazu eine bundesweit abgestimmte Bedarfsprognose sowie die Erarbeitung einer Gesamtstrategie zur Weiterentwicklung der Pflegedienstleistungen – beides Forderungen, die von der AK lange schon erhoben werden. Außerdem müsse ein nachhaltiges Finanzierungssystem entwickelt werden.

Die Unterschiede in der Pflegeversorgung sind gravierend. Während etwa im Bezirk Graz-Umgebung 2016 ein Pflegeheimplatz für rund drei Personen ab 80 Jahren zur Verfügung stand, gab es im Bezirk Dornbirn für rund neun Personen dieser Altersgruppe einen Pflegeheimplatz. Eine große Bandbreite zeigt sich auch bei den Kosten: So wurden 2016 in Kärnten pro Tag für die stationäre Pflege 91 Euro verrechnet, in Vorarlberg hingegen 155 Euro und in Wien gar 160 Euro. Ein Ausbau der Pflegeeinrichtungen auf Basis der Maximalwerte (Heimdichte je Bezirk und Kosten je Verrechnungstag) würde – berechnet für das Jahr 2030 – im Vergleich zu den Minimalwerten zu Mehrkosten in der Höhe von 3,5 Mrd. Euro führen.

Österreichweite Vorgaben, wie Heimtarife und Personalausstattung zu gestalten sind, fehlen, kritisiert der RH weiters.



Fotos: Jürgen Gorbach/AK

In der Schulküche der Landesberufsschule Schloss Hofen in Lochau geht's ans Eingemachte.

„Du kannst was!“ – Köche im Endspurt

Die ersten zehn Köchinnen und Köche legen dieser Tage ihre Lehrabschlussprüfung in Lochau ab.

LEHRE. Mit dem Bildungsangebot „Du kannst was!“ bieten Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer, AMS und Land Vorarlberg Wege zum Lehrabschluss für „Spätberufene“ an. Voraussetzung: Sie müssen wenigstens 22 Jahre alt sein und fünf Jahre Berufserfahrung haben.



Duftendes Finale

In der Schulküche der Landesberufsschule Schloss Hofen in Lochau klappt die Töpfe. Da werden Kräuter klein gehackt und Beilagen in Form gebracht. Hier köchelt ein Fischfond, dort entfaltet ein Apfelstrudel mit Nüssen sein betörendes Aroma.

Die zehn Prüflinge geben alles. Die Teilnehmer von „Du kannst was!“ bestreiten im Beisein von Wolfgang Ponier ihre praktische Lehrabschlussprüfung. Der Küchenkoordinator in Schloss Hofen hat sie darauf vorbereitet. Ihm entgeht nichts. „Arbeite ruhig und konzentriert“, notiert er, und an anderer Stelle: „Fisch – falsches Messer!“ Denn es nutzt nix: Die ganze Ausbildung ist nichts wert, wenn die „Du kannst was!“-Pioniere nicht streng bewertet werden.



In mehreren Workshops haben sie alle praktisches und theoretisches Wissen gesammelt. Sie alle stehen lange schon im Beruf, nur einen Abschluss haben sie keinen. Dabei ist die Lehrabschlussprüfung so wichtig! Sie ermöglicht in den meisten Kollektivverträgen eine Verbesserung bei Lohn und Gehalt. Der

Die zehn Prüflinge zogen alle Register.

Lehrabschluss ist die Basis für den Aufstieg als Fachkraft im Stammbetrieb. Deshalb bietet „Du kannst was!“ diesen Quereinstieg an, den die ersten zehn Köchinnen und Köche nun durchlaufen. Auch für Einzelhandelskaufleute und Metallbearbeiter bietet die AK diese Möglichkeit an.

► **Detaillierte Infos** unter www.akvorarlberg.at/dukannstwas

| | | | | | | | | | | | | |
|-----------------------------|-----------------------|---------------------------|-------------------------------|-------------------|--------------------|----------------------------|----------------------|-----------------------------------|---------------------|---|--|---------------------------------|
| Gartenblumen | sehr sparsam | französisch: auf | ein Billionstel | Berg in Palästina | Gestalt bei Wagner | Kurort in Belgien | Muse des Lustspiels | Speisefisch | Abgabe an den Staat | | | gegerener Honigsaft |
| tropisches Nagetier | | | erlauben | | | | | | | 6 | | |
| hin und ... | 9 | ein Rabenvogel | das ABC | | | | | | | | | Priesterin im antiken Rom |
| südfranzösisches Seebad | | akademischer Vorlese-raum | | | | | | | widerstandsfähig | | | ehem. portug. Kolonie in Indien |
| | | | ein US-Geheimdienst | | | Bergstock im Kanton Schwyz | | betriebsam | | | | |
| | | | auszeichnen | | unerbittlich, hart | | | | | | | |
| Entführungsoffer | | Sekundärrohstoffe (Kw.) | Mündungs-arm der Donau | | | | | Ersatzstoff | englisch: bei | | | |
| altes Schreibgerät | Gipfel im Himalaja | Blutbestandteil | | | | Wohnungspächter | Fremdwortteil: unter | | | | | Blasinstrument |
| | | | evangelischer Gemeindeglieder | | negative Elektrode | | | | | 4 | | |
| lagern | Inselstaat im Pazifik | ein-stellige Zahl | | | | Platz, Stelle | | | | | | unbeweglich |
| | | | | | | | Geruchsorgan | Strom zum Ganges (Indien) | | | | |
| brasilianischer Fußballstar | | Dänenkönig in der Edda | | | in der Nähe von | schlimme Lagen | | | | | | Fluss durch Kufstein |
| | | | Fidschi-Insel | | Deck-schicht | | | Hptst. von New Mexico (Santa ...) | | | | Bergbach |
| | | | Faustkämpfer | | | | | | | | | |
| Filmlichtempfindlichkeit | | Fremdwortteil: gegen | | | | altgedienter Soldat | | | | | | 7 |

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|

► **Das Lösungswort** stammt aus dem Arbeitsrecht. Auflösung auf Seite 15

In vier Schritten zum Lehrabschluss

Die Initiative „Du kannst was!“ der AK Vorarlberg hilft Ihnen, dank eines raschen und unkomplizierten Verfahrens zum Lehrabschluss zu kommen.

Schritt 1: Erstgespräch

Informieren Sie sich in einem Erstgespräch bei der AK-Bildungsberatung über das Projekt. Hier werden Ihnen die Chancen und Erfordernisse auf dem Weg zum Lehrabschluss aufgezeigt. Klären Sie Ihre Eignung ab.

Schritt 2: Kenntnisse checken

Mit speziell geschulten Trainer/-innen werden Ihre konkreten beruflichen Kenntnisse festgestellt. Die Ergebnisse werden in einem ersten Qualifikationscheck von Berufsexperten/-innen überprüft.

Schritt 3: gezielte Weiterbildung

Was Ihnen an Kenntnissen und Fertigkeiten noch fehlt, lernen Sie durch gezielte Aus- und Weiterbildung – z. B. im WIFI oder BFI.

Schritt 4: Weiterbildungserfolg feststellen

In einem zweiten Qualifikations-Check bei der Lehrlingsstelle wird Ihr Weiterbildungserfolg überprüft. Bei Erfolg erhalten Sie das Lehrabschlusszeugnis.

Teppichwäscher: Oft viel zu hohe Preise

Die Zahl der Geprellten steigt von Tag zu Tag. In Vorarlberg werben unseriöse Anbieter aktuell mit Postwurfsendungen und Flugblättern für ihre „besonders günstige“ Teppichreinigung und -reparatur. Die AK Vorarlberg warnt eindringlich:



Vielen dieser Anbieter verrechnen zu hohe Preise, ihre Leistung bleibt mangelhaft. Konsumenten sollten vor einer Kontaktaufnahme nach Erfahrungswerten über das Unternehmen googeln, für einen Preisvergleich mehrere Angebote einholen, im Fall des Falles alle Vereinbarungen schriftlich festhalten und keine Zahlungen im Voraus tätigen. Sofern Konsumenten solche Verträge zu Hause abschließen, können sie innerhalb von 14 Tagen kostenlos vom Vertrag zurücktreten.

Abofalle mit Fake-Mails vom Zoll

Mit gefälschten E-Mail vom österreichischen Zoll wollen Kriminelle an Kreditkarten- und Kontoinformationen kommen. Man habe ein brandneues Handy gewonnen, lediglich eine geringe Zollgebühr sei fällig. Den Gewinn gibt es nicht. Fällig wird vielmehr, falls man darauf eingeht, ein Abo für XY, das 90 Euro pro Monat kostet. Teilen Sie umgehend dem Aboanbieter mit, dass Sie kein Abo abgeschlossen haben!

Konsumenten-Tipps jetzt auch zum Nachhören!

► **Internet:** vbg.arbeiterkammer.at/audiotipps
 ► **Spotify:** www.ak-vorarlberg.at/spotify

Wie „Erfolgssysteme“ Beziehungen zerstören

Quasi über Nacht reich werden. Besonders aktiv verspricht derzeit gerade „Lyonet“ das Blaue vom Himmel herunter. In Vorarlberg häufen sich die Fälle – mit unabsehbaren Folgen für Familien und Freunde.

MULTI-LEVEL-MARKETING. Das ist der englische Fachbegriff für das Geschäftsmodell, bei dem nur jene an der Spitze reich werden. Kurz: MLM. Das System dahinter basiert auf dem berühmten Schneeballeffekt. Der Volksmund nennt es auch Pyramidenspiel. Im Fall von Lyonet hat dies auch der Oberste Gerichtshof (OGH) bereits in seinem Urteil vom 2.10.2018 so gesehen. Allein eine Liste fortlaufender Aktenzahlen aller in Österreich bekannten Urteile gegen das Unternehmen füllt beinahe drei Seiten.

Die Betreiber von Lyonet kümmert das offenbar in keiner Weise. Das Anwerben neuer Kunden, denen das rasche große Geld in Aussicht gestellt wird, geht munter weiter.

Auch in Vorarlberg.

Besondere Beziehung zu Bregenz

Erst im Jänner keilten in einem Bregenzer Hotel bei einer als „Businessinfo“ genannten Veranstaltung neue Lyonet-Kunden. Zu Bregenz hat der MLM-Konzern eine besondere Beziehung: Das Schwesterunternehmen „Cashback World“ ist Premiumsponsor des örtlichen Handballclubs. Der Sportverein lädt seine Fans dazu ein, an dem Cashback-Programm teilzunehmen. Versprochen wird, bei einem der „unter cashbackworld.com ausgewiesenen Partnerunternehmen“ bei jedem Einkauf bis zu fünf Prozent zu sparen. Bei den meisten sind es allerdings nur zwei Prozent. Aber das ist nicht der Punkt.

Das Cashback-Versprechen dient als Motor, sich auf das Lyonet-System (vormals Lyones) einzulassen. Wer dort ein „Businesspaket“ (2000 bis 2400 Euro) erwirbt oder seine „Mitgliedschaft“ monatlich bezahlt, dann andere – Verwandte und Freunde – überzeugt, das Gleiche zu tun, oder neue Partnerunternehmen wirbt, wird über ein intransparentes Beteiligungs- und Provisionssystem in barer Münze belohnt. Angeblich.

„Schon die Anwendung der Grundrechenarten macht einem



Fall in Vorarlberg: Mutter und Tochter entzweiten sich über das Engagement für das Lyonet-System.

sehr schnell klar, dass die Rechnung für jemanden als hinteres Glied einer langen Kette nicht aufgehen kann“, sagt Mag. Paul Rusching vom AK-Konsumentenschutz. Erst vergangenen Dezember warnte die AKtion erneut von der Masche.

Warnungen, kritische Berichte im Fernsehen, reihenweise Verurtei-

sichte der Kosten (und der windigen Versprechen) aus allen Wolken. Eine Aussprache zwischen beiden bewirkte genau das Gegenteil des Erhofften: Die Tochter reagierte völlig unzugänglich und distanzierte sich von ihrer Mutter.

Teilnehmer der Lyonet-Veranstaltungen berichten, dass Jugend-

Robert L. Fitzpatrick entlarvt denn auch als eine der „10 großen Lügen“ folgende: Erfolg im MLM sei leicht, denn Freunde und Verwandte seien die natürlichen Möglichkeiten, denn die, die Sie lieben und fördern, würden Ihre Kunden auf Lebenszeit. Die Wahrheit, so Fitzpatrick: „Die Kommerzialisierung der Familie und des Freundeskreises oder der Gebrauch ‚warmer Verbindungen‘, wie sie die MLM-Vertriebsprogramme fordern, ist ein zerstörendes Element innerhalb der menschlichen Gemeinschaft und sehr schädlich für die betroffenen Personen.“ Derartige Geschäfte mit Familienmitgliedern und Freunden können einem Menschen die soziale Grundlage entziehen: Sie erzeugen Druck auf zwischenmenschliche Beziehungen, die – nach möglichem Scheitern – nie mehr zu ihrer Ursprünglichkeit zurückfinden werden.

Darüber hinaus zeigt die Erfahrung, dass es nur wenige Leute genießen oder schätzen, von Freunden oder Verwandten zum Kauf von Produkten angeworben zu werden.

¹⁾ www.falseprofits.com

Bei Anwendung der Grundrechenarten wird schnell klar: Die Profiteure sitzen nur an der Pyramidenspitze.

Mag. Paul Rusching
AK-Konsumentenschutz



lungen ... Lyonet, aber auch ähnlich operierende MLM-Betreiber finden trotzdem immer wieder neue Opfer.

„Sag nichts den Eltern!“

Einer der jüngsten Fälle, der beim AK-Konsumentenschutz in Feldkirch landete, zeigt drastisch eine bisher wenig beachtete Facette des unlauteren Treibens auf: Ein noch minderjähriges Vorarlberger Mädchen hatte beim Lyonet-System angeheuert. Die Mutter fiel ange-

liche genau für solche Situationen gebrieft und mit „Argumenten“ gefüttert werden. Der Tenor dabei: Sag nichts den Eltern, weil die haben sowieso keine Ahnung. Rusching: „Im Zusammenhang mit MLM-Systemen sitzen uns immer wieder verzweifelte und besorgte Eltern gegenüber!“

„Kommerzialisierung der Familie“

Der amerikanische Buchautor, MLM- und Pyramidenspielexperte

KOSTSPIELIG: RÜCKRUF BEI SOGENANTEN PING-ANRUFEN

Warnung! Vermehrt sind wieder sogenannte Ping-Anrufe ein Ärgernis. Dabei handelt es sich um Anrufe von unbekanntem Nummern, meist aus dem Ausland. In der Regel wird schon nach ein oder zwei Mal Klingeln aufgelegt, wodurch die Konsumenten zu einem Rückruf verleitet werden. Sie hören dann meist lediglich eine Tonbandansage, um möglichst lange in der Leitung zu bleiben. Dadurch können hohe Kosten entstehen. Die Regulierungsbehörde RTR stellt auf ihrer Website nützliche Informationen zu verdächtigen Rufnummern zur Verfügung. Dort gibt es auch eine Meldestelle für Ping- und belästigende Anrufe.

► **Weiterführender Link:** rufnummern-missbrauch.at



Küchenkauf nach Meterpreis: Es gibt kein Rücktrittsrecht!

VERBINDLICH. Immer öfter suchen Verzweifelte den Konsumentenschutz der AK Vorarlberg auf, die auf Messen eine Laufmeterküche gekauft haben. Beim Verkaufsgespräch und Abschluss des verbindlichen Kaufvertrags wurden dabei lediglich ein Zirkum-Metermaß als auch eine bestimmte Preisgruppe und ein Zeitraum für die Fertigung und Lieferung vereinbart. Die große Überraschung kommt später bei der tatsächlichen Ausmessung und Planung der Küche: Ecken, die doppelt verrechnet werden, andere (teurere) Varianten, Zusatzausstattungen – so kann es durchaus zu einem doppelt so hohen Preis kommen als angenommen.

„Gegenständliche Kaufverträge sind jedoch verbindlich, es gibt für den Konsumenten kein Rücktrittsrecht“, klärt AK-Konsumentenschützerin Dr. Bettina Heinzle auf. „Grundsätzlich handelt es sich bei Laufmeterküchen um einen sogenannten Spezifikationskauf, wo bei Vertragsabschluss nur Art und Menge der Ware vereinbart werden, als auch eine Frist festgesetzt wird, innerhalb welcher der Käufer die Ware näher bestimmen muss.“ Teilweise sehen Firmen eine freiwillige Stornoklausel vor, die Stornokosten zwischen 20 und 30 Prozent sind jedoch hoch.

COMPUTER-TIPP

von Oliver Fink,
Leiter der
EDV-Abteilung
der AK Vorarlberg

**WorkerPDF**

WorkerPDF ist ein freies (Open Source) Programm, mit dem Sie PDF-Dateien bearbeiten können. Natürlich ersetzt dieses Programm nicht ein Adobe Acrobat – aber es können einige rudimentäre Veränderungen an PDFs durchgeführt werden. So können Sie zum Beispiel PDF-Dateien stärker komprimieren (Tipp: aktivieren Sie die Schaltfläche „Convert to PS first“) – natürlich auf Kosten der Qualität. Außerdem kann in WorkerPDF (Reiter „Change PDF“) eine Datei eingelesen, die Anordnung der Seiten verändert, ein weiteres PDF oder aber auch ein Bild angefügt und Seiten rotiert oder dupliziert werden.

Eine weitere Spezialität von WorkerPDF ist der Export aller Seiten des Dokuments in einzelne Bilddateien.

Die Software ist noch in einem frühen Versionsstadium – aber ich hatte bislang noch keine Probleme. Download unter <https://sourceforge.net/projects/workerpdf/>.

► **E-Mail:** oliver.fink@ak-vorarlberg.at

movoplay.de derzeit besonders aktiv

„Sehr geehrter Herr XY, bislang haben Sie auf unsere Schreiben in keinster Weise reagiert. Nunmehr können wir keine Rücksicht mehr auf Sie nehmen ...“ movoplay.de schlägt in der E-Mail sofort einen rauen Ton an. Der Empfänger soll 395,88 Euro bezahlen, da er die „5-Tage-Testphase“ für ein angebliches Streamingangebot habe verstreichen lassen, ohne seinen Account zu löschen. Nunmehr wird angedroht, „gerichtlich gegen Sie vorzugehen“, sollte die Forderung nicht innerhalb von zwei Tagen beglichen werden. Die knapp 400 Euro würden aus dem automatischen Übergang der Testphase in einen 1-Jahr-Premium-Status resultieren.

Viele neue Fälle im Land

Die Betrugsmasche von movoplay.de läuft schon seit Längerem. Doch in den letzten Wochen schienen die Hintermänner besonders aktiv zu sein. Denn beim Konsumentenschutz der AK Vorarlberg melden sich derzeit jeden Tag gleich mehrere Betroffene, so Dr. Franz Valandro: „Zahlen Sie auf keinen Fall die angebliche Rechnung! Es gibt nicht einmal die angepriesenen Filme. Der Streamingdienst ist ein Fake.“

Perfide Ergänzung

Was neu und perfid ist: Offenbar haben die Betreiber Videos auf Youtube gestellt, in denen seriös wirkende Menschen erklären, dass es solche E-Mails gibt, dass aber alles rechtens sei und man deshalb besser bezahlen solle.

Streichwurst-Test: Problem Kennzeichnung

Sie zählt nicht unbedingt zu den gesündesten Fleischerzeugnissen, aber die Qualität ist hoch.

VKI-TEST. Analysiert und verkostet wurden Produkte, die als Streichwurst oder Pastete im Handel sind, auch Kalbsleberstreichwürste, Geflügelprodukte sowie Aufstriche. Es gibt viele sehr gute und gute Produkte. Nur eines von 40 fiel durch, weil es verdorben war. Wichtigster Aspekt im Test war die Zusammensetzung der Produkte.



Wie viel Leber und welche? Mit einer Ausnahme (Argeta Huhn) enthielten alle Proben Leber. Meist handelte es sich um Schweineleber. Der Leberanteil lag meist zwischen 20 und 30 Prozent. Bei der Paté Grand-Mère Leberpastete mit Preiselbeeren betrug der Leberanteil sogar mehr als 30 Prozent. Nur bei zwei Proben lag er deutlich unter 20 Prozent (Landhof Zwiebelstreichwurst Leber und Spar Natur pur Bio-Kräuter-Streichwurst). Das umstrittene Nitritpökelsalz war in 39 Produkten enthalten. Lediglich die Geflügel-leberwurst von Chiemgauer Naturfleisch war frei davon. Leider war diese Wurst das einzige verdorbene Produkt im Test.

Unerwünschtes Kollagen

Neben Zusatzstoffen und Leberanteil entscheidet auch der Kollagenwert über die Qualität der Streichwurst. Dieser Wert gibt den prozentuellen Anteil des unerwünschten Bindegewebes am Gesamteiweiß des Produktes an. Ein Kollagenwert von 20 bedeutet also, dass 20 Prozent des gesamten Eiweißes Bindegewebe sind. Das Produkt mit dem niedrigsten Kollagenwert war die Titz Hühner Leberstreichwurst. Den höchsten Kollagenwert wies mit 23,6 die Reiter Streichwurst auf.

Herkunft der Zutaten: Wer Wert auf österreichische Rohware legt, sollte sich am AMA-Gütesiegel oder am AMA-Biosiegel orientieren.

Gentechnik? Nur bei wenigen ist die Lage klar

Nur knapp jedes vierte Produkt wird nachweislich ohne Verwendung von gentechnisch verändertem Futter hergestellt. Nur wenige konventionell hergestellte Produkte sind mit dem Gentechnikfrei-Logo ausgezeichnet. Wer ganz sicher gehen möchte, sollte auf Produkte aus biologischer Landwirtschaft zurückgreifen.

Konsumenten beschwerten sich oft über einen zu geringen Kalbsleberanteil in Kalbsleberwürsten. Bei Produkten mit dem AMA-Gütesiegel ist man auf der sicheren Seite, sie müssen mindestens 10 Prozent Kalbsleber enthalten. Die Kalbsleberwurst-Proben ohne AMA-Gütesiegel enthielten alle nur fünf Prozent Kalbsleber!

► **Alle Details zum Test** auf www.konsument.at/streichwurst012020 (kostenpflichtig)

Was ist ein Nutri-Score?

Eine fünfstufige Farbskala von Grün über Hellgrün, Gelb und Orange bis Rot sorgt für Aufmerksamkeit in den Medien. In österreichischen Supermärkten ist der Nutri-Score inzwischen auf Lebensmitteln zu sehen. Vereinfacht ausgedrückt soll die erweiterte Ampel Konsumenten Hinweise darauf geben, als **wie gesund oder ungesund** ein Lebensmittel zu bewerten ist, ohne dass sie sich in klein gedruckte Zutatenlisten vertiefen müssen.

Grundlage für die Berechnung des Nutri-Scores ist das Verhältnis von positiv eingestuftem Nahrungsmitteln wie Obst und Gemüse, Ballaststoffen und Eiweiß zu als ungünstig bewerteten Substanzen wie Zucker, gesättigten Fettsäuren oder Natrium. Auch der Kaloriengehalt eines Lebensmittels wird in die Bilanz miteinbezogen. Entwickelt wurde die Kennzeichnung von unabhängigen Wissenschaftlern auf Wunsch der französischen Regierung. Der Score reicht von einem sattgrünen A (höchste Nährwertqualität) bis zu einem tiefroten E (niedrigste Nährwertqualität).

| Marke | Bezeichnung | Preis/100 g in € | erhältlich bei |
|----------------------------------|----------------------------------|------------------|--------------------------|
| STREICHWURST UND PASTETEN | | | |
| Wiesentaler | Sahnestreich mit Bienenhonig | 0,50 | Lidl |
| Fair Hof | Bauern Streichwurst mit Zwiebeln | 0,71 | Hofer |
| Hütthaler | Grobe Zwiebel-Streichwurst | 0,50 | Hofer |
| Wiesentaler | Leberstreich mit Preiselbeeren | 0,50 | Lidl |
| Fair Hof | Preiselbeer Streichwurst | 0,71 | Hofer |
| Fair zum Tier! | Streichwurst | 0,99 | Billa |
| Clever | Leberstreichwurst | 0,50 | Merkur |
| Berger | Preiselbeer Pastete | 1,51 | Interspar, Merkur |
| Spar Natur pur | Bio-Kräuter-Streichwurst | 1,99 | Interspar |
| Ein gutes Stück Heimat | Bio-Streichwurst mit Zwiebel | 1,35 | Lidl |
| Landhof | Zwiebelstreichwurst mit Leber | 1,91 | Interspar |
| efef | Streichwurst | 0,65 | Adeg |
| Fair Hof | Sahne Streichwurst | 0,71 | Hofer |
| Wiesentaler | Zwiebelstreich mit Kräutern | 0,50 | Lidl |
| Hofstädter | Röstzwiebel-Streichwurst | 1,51 | Billa |
| Spar Natur pur | Bio-Streichwurst | 1,69 | Interspar |
| Dulano | Delikatess Leberwurst | 0,50 | Lidl |
| Hofstädter | Leber-Streichwurst | 0,57 | Billa |
| Sonnberg | Bio Leberstreichwurst | 1,81 | denn's |
| Reiter | Knoblauch Streichwurst | 1,08 | Adeg |
| Reiter | Streichwurst | 1,20 | Merkur |
| Paté Grand-Mère | Leberpastete mit Preiselbeeren | 1,43 | Billa |
| Tann | Streichwurst Fein | 0,55 | Spar |
| Radatz | Zwiebel Streichwurst | 0,96 | Billa |
| Ein gutes Stück Heimat | Bio Streichwurst fein | 1,35 | Lidl |
| Ein gutes Stück Heimat | Bio Streichwurst mit Kräutern | 1,35 | Lidl |
| Ja! Natürlich | Bio-Leberstreichwurst | 1,67 | Billa |
| Tann | Knoblauch Streichwurst | 1,79 | Spa |
| KALBSLEBERSTREICHWURST | | | |
| Hofstädter | Kalbsleber-Streichwurst | 1,59 | Billa |
| Landhof | Kalbsleber-Streichwurst | 1,91 | Spar |
| Radatz | Kalbsleber Streichwurst | 1,59 | Adeg, Billa |
| Tann | Kalbsleber Streichwurst | 1,65 | Interspar |
| GEFLÜGELSTREICHWURST | | | |
| Chiemgauer Naturfleisch | Geflügelleberwurst | 2,49 | denn's |
| SONSTIGE AUFSTRICHE | | | |
| Inzersdorfer | Leberaufstrich | 1,35 | Billa, Merkur, Interspar |
| Argeta | Huhn | 1,36 | Billa, Interspar |

Zeichenerklärung: ✓ = ja 1) Gentechnikfrei-Logo oder aus biologischer Landwirtschaft 2) lt. Auskunft des Herstellers 3) nicht zufriedenstellend (–) ... für KENNZEICHNUNG und für SUBSTANZIELLE BESCHAFFENHEIT: entspricht (+ +), Verbe-

Probleme bei der




Bild: stock.adobe.com/Yantra

| Füllmenge in g | aus biologischer Landwirtschaft | AMA-Biosiegel | AMA-Gütesiegel | ohne Gentechnik hergestellt ¹⁾ | Anzahl der Zusatzstoffe inklusive Aroma | Testurteil | Erreichte von 100 Prozentpunkten | 10% NUTRI-SCORE | 5% LAGERTEMPERATUR | 10% EXPERTENVERKOSTUNG | 30% ZUSAMMENSETZUNG | 15% MIKROBIOLOGIE | 10% SUBSTANZIELLE BESCHAFFENHEIT | 10% KENNZEICHNUNG | 10% HERKUNFTL. HERSTELLER ²⁾ |
|-------------------|---------------------------------|---------------|----------------|-------------------------------------------|-----------------------------------------|-----------------------------|----------------------------------|-----------------|--------------------|------------------------|---------------------|-------------------|----------------------------------|-------------------|-----------------------------------------|
| 200 | | ✓ | | | 5 | sehr gut (85) | | E | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 140 | | ✓ | ✓ | | 6 | sehr gut (85) | | E | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 200 | | ✓ | | | 6 | sehr gut (84) | | E | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 200 | | ✓ | | | 5 | sehr gut (84) | | E | ++ | ++ | + | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 140 | | ✓ | ✓ | | 6 | sehr gut (84) | | E | ++ | ++ | + | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 100 | | | ✓ | ✓ | 6 | sehr gut (84) | | E | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 200 | | | | | 5 | sehr gut (82) | | E | o | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 125 | | | | | 7 | sehr gut (82) | | E | ++ | ++ | + | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 100 | ✓ | ✓ | | ✓ | 3 | sehr gut (82) | | E | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | o | ++ |
| 125 | ✓ | ✓ | | ✓ | 2 | sehr gut (81) | | E | ++ | ++ | + | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 125 ³⁾ | | | | | 10 | sehr gut (81) | | D | ++ | ++ | + | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 200 | | | | | 4 | sehr gut (80) | | E | ++ | ++ | + | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 140 | | | ✓ | ✓ | 6 | sehr gut (80) | | E | ++ | ++ | + | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 200 | | | ✓ | | 6 | gut (79) | | E | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | o | ++ |
| 125 | | | ✓ | | 4 | gut (79) | | E | o | ++ | + | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 100 | ✓ | ✓ | | ✓ | 2 | gut (79) | | E | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | o | ++ |
| 400 | | | | | 3 | gut (78) | | E | ++ | ++ | + | ++ | ++ | ++ | o |
| 125 | | | ✓ | | 4 | gut (78) | | E | o | ++ | + | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 110 | ✓ | ✓ | | ✓ | 3 | gut (78) | | E | ++ | ++ | + | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 250 | | | ✓ | | 4 | gut (77) | | E | ++ | ++ | o | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 200 | | | ✓ | | 4 | gut (74) | | E | ++ | ++ | o | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 125 | | | | | 10 | gut (69) | | E | -- | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | -- |
| 200 | | | | | 5 | durchschnittlich (40) | | E | ++ | ++ | + | ++ | ++ | -- ⁴⁾ | ++ |
| 250 | | | | | 1 | durchschnittlich (40) | | E | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | -- ⁴⁾ | ++ |
| 125 | ✓ | ✓ | | ✓ | 2 | durchschnittlich (40) | | E | ++ | ++ | + | ++ | ++ | -- ⁴⁾ | ++ |
| 125 | ✓ | ✓ | | ✓ | 2 | durchschnittlich (40) | | E | ++ | ++ | + | ++ | ++ | -- ⁴⁾ | ++ |
| 125 | ✓ | | | ✓ | 1 | durchschnittlich (40) | | E | ++ | ++ | + | ++ | ++ | -- ⁴⁾ | ++ |
| 100 | | | | | 5 | durchschnittlich (40) | | D | ++ | ++ | o | ++ | ++ | -- ⁴⁾ | ++ |
| 125 | | ✓ | | | 4 | sehr gut (88) | | E | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 125 ³⁾ | | | | | 5 | sehr gut (88) | | D | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 125 ³⁾ | | | | | 5 | durchschnittlich (40) | | E | + | ++ | ++ | ++ | ++ | -- ⁴⁾ | ++ |
| 100 | | | | | 5 | durchschnittlich (40) | | D | ++ | ++ | ++ | ++ | ++ | -- ⁴⁾ | ++ |
| 120 | ✓ | | ✓ | | 0 | nicht zufriedenstellend (0) | | E | ++ | -- ⁴⁾ | ++ | ++ | -- ⁴⁾ | ++ | ++ |
| erspar 125 | | | | | 6 | sehr gut (80) | | D | ++ | ++ | o | ++ | ++ | ++ | ++ |
| 95 | | | | | 0 | gut (75) | | D | ++ | ++ | + | ++ | ++ | ++ | -- |

¹⁾ 5 Einzelpackungen ⁴⁾ führt zur Abwertung Beurteilungsnoten: sehr gut (++) , gut (+) , durchschnittlich (o) , weniger zufriedenstellend (-) , Mangelungsbedarf (o) , entspricht nicht (- -) ... für NUTRISCORE: A, B, C, D, E Prozentangaben = Anteil am Endurteil Preise: November 2019 © AK

BASISWISSEN RASCH ERKLÄRT

von Mag. Michael Kühne
AK-Konsumentenschutz 

Grundregel bei der Wohnungsrückgabe

Immer wieder klagen Konsumenten darüber, dass sie die Mietwohnung ihrer Meinung nach in ordnungsgemäßem Zustand zurückgegeben haben, vom Vermieter jedoch nur einen Teilbetrag oder gar nichts der seinerzeit hinterlegten Kautions zurückgezahlt erhalten.

Von Vermieterseite werden dann oft bestehende Mängel bei Wohnungsrückgabe eingewendet, obwohl bei der Übergabe vom Vermieter noch gesagt wurde, alles sei in Ordnung. Die Konsumenten stehen dann vor dem Problem, kein Beweismaterial zur Verfügung zu haben.

Lassen Sie sich deshalb – als Grundregel – bei Rückgabe der Wohnung vom Vermieter bestätigen, dass die Übergabe ordnungsgemäß erfolgt ist. Ist er dazu nicht bereit, sollten die Alarmglocken schrillen und es ist unbedingt notwendig, Fotos zum Zeitpunkt der Übergabe anzufertigen und die Übergabe am besten mit Zeugen vorzunehmen. Sinnvoll ist es auch, ein schriftliches Übergabeprotokoll zu machen. Sollte Ihnen eine Kopie desselben vom Vermieter nicht bereits bei Übergabe ausgehändigt werden, empfiehlt es sich, den Inhalt an Ort und Stelle abzufotografieren, damit nachträglich keine Veränderungen am Protokoll ohne Ihr Wissen vorgenommen werden können.

Gold: Nicht alles glänzt ...

ANLAGESPAREN. Gold gilt seit vielen tausend Jahren als wertbeständige Anlage – auch wenn der Goldkurs immer wieder starken Schwankungen unterworfen ist. Die Möglichkeiten zu investieren, sind vielfältig. Wie auch bei anderen Anlageformen gilt es, sich des Risikos bewusst zu sein und die Kosten genau im Auge zu haben. Das gilt im Besonderen für Gold- und alle anderen Edelmetallansparpläne.

Anbieter steuern den Kurs

Dafür tummeln sich zahlreiche Anbieter auf dem Markt. Dabei werden regelmäßig Beträge eingezahlt und von diesem Edelmetall im entsprechenden Gegenwert gekauft und – wenn gewünscht – auch gelagert. „Wie die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, gibt es leider auch immer wieder unseriöse Anbieter darunter“, sagt Dr. Karin Hinteregger, Leiterin der Konsumentenberatung der AK Vorarlberg: „Selbst bei den seriösen Angeboten sind die Kosten erheblich und das Verlustrisiko durch sinkende Kurse nicht zu unterschätzen.“ Denn für Gold gibt es keine Zinsen. Profitiert kann nur werden, wenn der Goldkurs steigt. Bei den sogenannten Goldansparplänen obliegt die Kursgestaltung jedoch in jedem Fall dem Anbieter. Hinteregger: „Lässt man sich das Gold nicht liefern, was zusätzliche Kosten verursacht, sondern lagert es beim Anbieter, kann es auch nur wieder an diesen Anbieter verkauft werden. Man ist also sowohl beim Kauf als auch beim Verkauf von dessen Kursgestaltung abhängig.“



Nicht zu unterschätzen sind auch die Einrichtungsgebühren für den Goldsparplan, Kontoführungsgebühren für das Verrechnungskonto, Ausgabe- und Rücknahmeaufschläge, Verwahrkosten und/oder Kosten für die Ausfolgung von Münzen oder Barren. Sie müssen zu den oft großen Kursspannen zusätzlich erst einmal verdient werden.

Sparpläne in Edelmetalle sind oft so gestaltet, dass die mit monatlichen Sparbeträgen erworbenen Edelmetalle beim Anbieter oder einem von ihm beauftragten Verwahrer deponiert sind. Als Eigentümer müssen Sie darauf vertrauen, dass mit Ihrem Geld auch tatsächlich das gewünschte Edelmetall in der vereinbarten Menge angeschafft und für Sie verwahrt wird.

Vorsicht dringend angeraten

Dass das nicht immer der Fall ist, zeigten mehrere besonders krasse Fälle in jüngerer Vergangenheit: Die geleisteten Einzahlungen wurden nicht in Gold investiert, ein anderer Anbieter präsentierte Falschgold, wieder andere hatten zu leichte Goldbarren oder machten sich nicht einmal die Mühe und hatten überwiegend leere Lagerstätten. Anleger wurden so um Millionen gebracht. „Nicht nur genaues Überlegen, wofür man sein gutes Geld investiert, auch Vorsicht gegenüber bestimmten Anbietern ist deshalb dringend angeraten“, sagt Dr. Karin Hinteregger.

Bild: stock.adobe.com/Scanrail

AK KONSUMENTENSCHUTZ

► So erreichen Sie uns: Telefon 050/258-3000 zum Ortstarif oder 05522/306-3000, E-Mail konsumentenberatung@ak-vorarlberg.at, Fax 050/258-3001. Unsere Kontaktzeiten sind von Montag bis Donnerstag 8 bis 12 und 13 bis 16 Uhr sowie am Freitag 8 bis 12 Uhr

- ▶ Neue Form der Arbeitnehmerveranlagung ab diesem Jahr
- ▶ Erneut Riesenansturm bei den Steuerspartagen der AK Vorarlberg – alle Termine ausgebucht
- ▶ Die AKtion informiert über die grundlegenden Funktionen

So gelingt Ihre Arbeitnehmerveranlagung

STEUERN. Die gute Nachricht zuerst: Das Finanzministerium hat sein Onlineportal für Arbeitnehmer überarbeitet und die digitale Beantragung der Arbeitnehmerveranlagung den Internet-Gewohnheiten der Menschen angepasst. Einiges ist dadurch benutzerfreundlicher geworden.

Für viele bleibt das Thema Steuern freilich ein Buch mit sieben Siegeln. Deshalb hat der Steuerrechtsbereich der

AK Vorarlberg auch dieses Jahr wieder Steuerspartage mit Experten angeboten, die bei der Arbeitnehmerveranlagung helfen.

Alle Termine waren innerhalb kürzester Zeit ausgebucht. Damit zur weniger guten Nachricht: Weil sich das AK-Steuerrecht Zeit für Sie nimmt, können wegen des großen Ansturms neue individuelle Beratungstermine nicht vor Jahresmitte vereinbart werden! Eva-Maria Düringer

vom AK-Steuerrecht: „Es besteht allerdings auch keine Eile. Die Arbeitnehmerveranlagung kann bis zu fünf Jahren rückwirkend beantragt werden, wenn dazu keine Verpflichtung besteht.“

Für alle, die ihre Arbeitnehmerveranlagung selbst durchführen, gibt die AK-Steuerexpertin unten einen grundlegenden Überblick über die Funktionen und erklärt, was in der Praxis die größten Probleme bereiten kann.

Startseite

Startseite (1 von 2)

Direkt nach dem Login werden neben aktuellen Informationen vor allem relevante personenbezogene Informationen angezeigt.

Dashboard Steuererklärungen

Der Status für die letzten 5 Steuerjahre wird direkt auf der Startseite angezeigt. Relevante Funktionen (wie z.B. Bescheid ansehen) können direkt von hier aufgerufen werden.

Dashboard Anträge
Der Status von anderen Anträgen (nicht ANV) wird auch direkt auf der Startseite angezeigt.

Menüleiste

Die Menüleiste wurde aufgeräumt (keine Untermenüs mehr)

Persönliche Daten

Persönliche Daten können über das Benutzermenü aufgerufen werden.

Dashboard Nachrichten

Die zuletzt eingegangenen Nachrichten (vorher DataBox) werden direkt auf der Startseite angezeigt und können von hier aus auch geöffnet werden.

Dashboard Persönliche Daten

Wesentliche persönliche Daten können auch direkt über die Startseite aufgerufen werden – fehlende Informationen werden angezeigt.

www.finanzonline.at ist völlig neu gestaltet. Ein eingebauter „Assistent“ hilft bei der Arbeitnehmerveranlagung, hat aber auch seine Tücken.

VORBERECHNUNG. Die Arbeitnehmerveranlagung lohnt sich für die meisten. Ob und wie viel für Sie an Steuerrückzahlung voraussichtlich herauspringt, lässt sich im Vorhinein online berechnen. Erst wenn man auf den „Erklärung senden“-Button drückt, wird's verbindlich und die Daten landen beim Finanzamt.

Generell gilt: Keine Angst vor Formularen und keine Berührungsängste mit dem Finanzamt! Organisieren Sie sich selbst, indem Sie laufend Ihre Belege sammeln und zusammenstellen, bevor Sie mit der Eingabe für die Arbeitnehmerveranlagung beginnen.

„Hauptproblem“ Familienbonus Plus

Weil für die Arbeitnehmerveranlagung 2019 erstmals der Familienbonus Plus schlagend wird, kommt es in diesem Jahr zu Verzögerungen bei der Abwicklung durch das Finanzamt, schickt AK-Steuerexpertin Eva-Maria Düringer gleich voraus: „Der Unterhaltsabsetzbetrag und alles andere, was hineinspielt, wenn

Kinder zu berücksichtigen sind, stellen im Moment die größten Hürden dar. Die Materie ist aufgrund der seit 2019 neuen Voraussetzungen durch den Familienbonus Plus sehr komplex. Die Antragsteller werden hier zum Teil auf die Geduldprobe gestellt.“

Dafür klärt im neu gestalteten Portal FinanzOnline nun bereits die Startseite über den Status der Bearbeitung auf (siehe Screenshot oben).

Absetzmöglichkeiten unvollständig

Eine Arbeitnehmerveranlagung kann Zeit kosten und leicht verliert man den Überblick. Deshalb hilft seit diesem Jahr ein eingebauter „Assistent“. Eine gute Sache, aber er hat auch seine Tücken, wie Düringer erklärt: „Der digitale Assistent im Hintergrund geht davon aus, dass der Antragsteller schon zu Beginn alle seine zu berücksichtigenden Positionen anklickt. Leider führt der Assistent dabei nicht alle Möglichkeiten auf, zum Beispiel den absetzbaren Gewerkschaftsbeitrag. Im weiteren Verlauf kommt, wenn

man den Assistenten nutzt, an einem bestimmten Punkt die Meldung ‚Alle Eingabefelder anzeigen‘ – das ist die letzte Möglichkeit, noch etwas zu ergänzen!“

Wählen Sie Postzustellung!

Das Finanzamt hätte es am liebsten, wenn Sie eine E-Mail-Adresse angeben, an die alle Benachrichtigungen geschickt werden. Davon rät AK-Steuerexpertin Eva-Maria Düringer ab. „Das Finanzamt erspart sich dadurch die Postzustellung. Der Haken dabei sind die unterschiedlichen Fristen. Eine E-Mail wird leichter übersehen als ein Brief. Antwortet man nicht innerhalb einer bestimmten Zeit, kann man bares Geld verlieren.“ Wer sich also für die E-Mail-Zustellung entschieden hat, sollte seinen Posteingang unbedingt regelmäßig checken!

▶ **AK-Steuerrecht:** steuerrecht@ak-vorarlberg.at, 050/258-3100 (oder 05522/306-3100)

▶ **FinanzOnline-Hotline:** Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr 050/233 790



Die aktuelle Steuer-spar-Broschüre gibt es kostenlos bei der AK Vorarlberg oder als Download auf der AK-Website.





Die Schüler der Landesberufsschulen Feldkirch, Bludenz und Dornbirn 2 sicherten sich die ersten drei Plätze beim Europaquiz.

Foto: Jürgen Gorbach / AK Vorarlberg

Siegreiche Berufsschüler reisen nach Brüssel

Zwölf Lehrlinge sicherten sich mit ihrem Wissen über Politik und Europa eine Exkursion in die politische Hauptstadt der Europäischen Union. Es erwartet sie ein umfangreiches Besuchsprogramm.

EINBLICKE. Jedes Jahr veranstaltet die AK Vorarlberg in Kooperation mit den Landesberufsschulen das „Europa Quiz Politische Bildung“. Die drei besten Teams des Wettbewerbs werden nach Brüssel in die zentrale Schaltstelle der Europäischen Union eingeladen. Auf den Weg in die EU-Metropole machen sich im Juni zwölf Schüler der Landesberufsschulen Feldkirch, Dornbirn 2 und Bludenz. Das Programm ist nicht nur unterhaltsam, es soll auch das Verständ-

nis der Jugendlichen fördern, wie Politik im europäischen Maßstab funktioniert und welche Vorteile sich dadurch auch für Arbeitnehmer im Ländle ergeben. AK-Präsident Hubert Hämmerle merkte bei der Preisverleihung an, wie wichtig Europa in vielen Belangen auch für die gesamte Region Vorarlberg und die Menschen, die hier leben, ist. „Europa, das sind nicht nur Politiker in Brüssel, Europa sind wir alle. Viele schimpfen auf das, was in

Belgien diskutiert oder beschlossen wird, aber auch wir sind Teil dieses Prozesses und können davon profitieren. Meine Besuche in Brüssel haben mich zum überzeugten Europäer gemacht, und ich sehe gerade auch für die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in unserem Land große Chancen, die wir ohne diese europäische Vernetzung nicht hätten“, sagt Hämmerle. Wie in den vergangenen Jahren steht auch ein Besuch der ständigen

Vertretung der Bundesarbeiterkammer Österreich auf dem Programm, wo die Gewinner erfahren, wie die Arbeiterkammern in Brüssel als Interessenvertretung der Arbeitnehmer arbeiten und sich für deren Rechte starkmachen. Highlights für die Mitreisenden werden sicher auch die Visiten beim Europäischen Parlament und bei der Europäischen Kommission sein, die für normale Touristen nur schwer so direkt erlebbar sind.

LEHRLINGS-TIPP

von Tamara Wojtech, Abteilung Lehrlinge und Jugend in der AK



Präsenzdienst

Robin macht eine Lehre als Druckvorstufentechniker und hat im Mai seine Lehrabschlussprüfung. Nun hat er die Einberufung zum Bundesheer erhalten und weiß nicht, wie er sich verhalten soll.

Zuallererst muss Robin den Lehrberechtigten unverzüglich über die Einberufung informieren. Die Ableistung des Präsenzdienstes könnte aufgeschoben werden, wenn die Lehrzeit nicht vor dem Einberufungstermin endet oder die Lehrabschlussprüfung noch nicht abgelegt wurde. Robin müsste dann dem Bundesheer auf jeden Fall Bescheid geben, dass er sich noch in Ausbildung befindet! Bei einer Einberufung während der Weiterverwendungszeit wird diese durch den Präsenzdienst unterbrochen. Danach ist der ausgelernte Lehrling für die restliche Behaltezeit wieder im Betrieb weiter zu beschäftigen. Es besteht jedenfalls ein Kündigungs- und Entlassungsschutz bis einen Monat nach Beendigung des Präsenzdienstes. Dasselbe gilt für den Zivildienst.

► **Information und Beratung:** www.akbasics.at

Das kleine Handbuch der AK zur Lehre

Das „starter kit“ ist ein kleines Handbuch zur Lehre. Hier stehen die wichtigsten Informationen zur Ausbildung, zu Pflichten, aber auch zu den Rechten als Lehrling. Denn jeder Lehrling ist automatisch Mitglied der AK. Sie ist seine gesetzliche Vertretung.

► **Broschüre** einfach über die Homepage der AK anfordern: www.ak-vorarlberg.at oder akbasics.at





Europa Quiz Politische Bildung 2019/2020

Prüfen Sie Ihr Wissen. Hier sind einige Fragen, die von den Lehrlingen zu beantworten waren. Bei dieser Version sind maximal zwanzig Punkte möglich.

- 1. Wie viele Mitgliedsstaaten hat die EU nach dem Austritt des Vereinigten Königreichs?**
- 2. Wie viele Amts- und Arbeitssprachen sind derzeit in der EU anerkannt?**
- 3. Nenne drei Vorarlberger Abgeordnete zum Nationalrat, die derzeit ein Mandat innehaben (Familiennamen genügen).**
- 4. Nenne drei EU-Mitgliedsstaaten, die nicht Mitglied der NATO sind.**
- 5. Wie heißt die abgebildete Person und welches Amt bekleidet dieser Politiker in der EU?**
- 6. Die Auswirkungen des Krieges in Syrien spüren auch Syriens Nachbarländer. Wie heißen die fünf Länder, die mit Syrien eine gemeinsame geografische Landesgrenze haben?**
- 7. Ein Italiener und eine Österreicherin leben seit drei Jahren zusammen in Rom. Ihr Kind kommt am 5. Februar 2020 in Rom zur Welt. Hat ihr Kind das Recht auf die österreichische Staatsbürgerschaft?**
- 8. Wie heißt der Vorarlberger Landeshauptmann, wie sein/seine Stellvertreter/in? (jeweils Vor- und Nachname)**

Jean-Claude Juncker, Donald Tusk, Charles Michel oder Mario Draghi

Präsident des Europäischen Rates, Kommissionspräsident, Präsident der Europäischen Zentralbank oder Präsident des Europäischen Parlaments

1: 27; 2: 24; 3: Reinhard Bosh, Reinhold Einwallner, Karlheinz Kopf, Gerald Locker, Norbert Sieber und Nina Tomasel; 4: Österreich, Schweden, Finnland, Irland, Zypern und Malta; 5: Charles Michel, Präsident des Europäischen Rates; 6: Türkei, Israel, Libanon, Irak und Jordanien; 7: ja; 8: Markus Wallner und Barbara Schöb-Fink, jede richtige Antwort bringt einen Punkt, bei Frage sieben gibt es je einen Punkt für den Vor- und Nachnamen.

Foto: Kat Ka / Adobe Stock

Auflösung des Rätsels von Seite 10

D S P M S M
 A G U T I G E S T A T T E N
 H E R K A L P H A B E T
 L I H O E R S A A L U V
 N I Z A C I A L R E G E
 G E I S E L Z R I G O R O S
 N G H K I L I A B A T
 S E R U M G S U B A
 F E D E R E M I N U S P O L
 V R D R E I O R T B I
 D E P O N I E R N R S O N
 R A D A N T N O E T E
 P E L E K B E L A G A I
 A S A B O X E R S A F R A N
 T U A N T I V E T E R A N

Das gesuchte Lösungswort lautet: DIENSTNEHMER

TREFFPUNKT AK VORARLBERG Menschen bewegen**ZAHL DES MONATS.**

Die Paketzustellungen nehmen zu. Waren es in Österreich 2019 noch 246 Millionen zugestellte Pakete, rechnet die Branche für 2021 mit 287 Millionen.

287

ZERO. Selber am Opernball feiern, aber der AK fälschlicherweise eine Loge und Champagnergelage vorwerfen. Der langjährige Chef der Erste Group, Andreas Treichl, war wohl arg in Sektlaune ...



HERO. Rudolf Anschöber hat ja als Gesundheits- und Sozialminister ein denkbar schweres Erbe angetreten. Aber bisher schlägt er sich unaufgeregter und sachkundig.



Fotos: Starpik, Mangione / picturedesk.com



Fotos: Jürgen Gorbach / AK Vorarlberg

Den erfolgreichen Personalmanagern wurden im BFI der AK Vorarlberg ihre Zertifikate überreicht.

Personalmanager wurden mit Diplom ausgezeichnet

Das BFI der AK Vorarlberg ist ein Magnet für Wissensdurstige. Die Innovationskraft schlägt sich in den Produkten nieder, immer wieder werden neue Kurse angeboten.

PRAXIS. Die Teilnehmer des ersten Diplomlehrgangs „Personalmanager“ haben die Abschlussprüfung erfolgreich abgelegt und erhielten kürzlich ihre Zertifikate überreicht. Somit sind sie für die Zukunft im Human-Resources-Bereich gerüstet.

„Wir haben mit Beispielen von den Teilnehmenden gearbeitet, die sie dann direkt in ihrem Tätigkeitsbereich umsetzen konnten. Alles ist möglichst praxisnah und in die Zukunft gerichtet“, erläutert **Dr. Beat Rünzler**, einer von vier Lehrgangstrainern.

Der berufsbegleitende Diplomlehrgang mit 90 Unterrichtseinheiten wurde für Personen entwickelt, die bereits im Personalmanage-

ment tätig sind oder eine Tätigkeit in diesem Bereich anstreben. Im Rahmen von sieben Modulen erhielten die Teilnehmer einen Überblick über die wichtigsten Hu-

man-Resources-Kompetenzen. Dabei spielten Themen wie Personalentwicklung, Führung, Kommunikation, Konfliktmanagement und Umgang mit Stress eine entscheidende Rolle.

Praxisbezug spielt bei unseren Ausbildungen eine bedeutende Rolle.

Mathias Masal
BFI der AK Vorarlberg



man-Resources-Kompetenzen. Dabei spielten Themen wie Personalentwicklung, Führung, Kommunikation, Konfliktmanagement und Umgang mit Stress eine entscheidende Rolle.

„Für uns steht der praktische Nutzen für die Kunden im Vordergrund; eine Ausbildung, die allein auf

Theorie aufbaut und die Lebens- und Arbeitswelt der Teilnehmer nicht einbezieht, verspricht wenig Erfolg“, sagt **Mathias Masal**, Produktentwickler beim BFI

der AK Vorarlberg. Deshalb sei bei der Konzeption von neuen Kursen oder Lehrgängen Praxisbezug einer der ausschlaggebenden Punkte. Vor diesem Hintergrund wurde beispielsweise auch die neue Grundausbildung für Nageldesign konzipiert, die Ende März startet. Mit diesem Angebot aus dem

Schönheits- und Wellnessbereich erschließt sich wieder ein neues Feld, in 80 Unterrichtseinheiten werden die Teilnehmer berufsfähig gemacht und können nach erfolgreichem Abschluss haupt- oder nebenberuflich in den Beruf einsteigen.

„Ein weiterer Pluspunkt ist sicher die gute Vereinbarkeit von Familie und Weiterbildung, weil wir für viele unserer Kurse eine kostenfreie Kinderbetreuung anbieten. Ein Blick auf unsere Homepage oder in unser neues Kursprogramm lohnt sich auf jeden Fall, egal ob man sein Potenzial beruflich effizienter ausschöpfen oder sich neue Anregungen für die Gestaltung seiner Freizeit suchen möchte“, merkt Masal an.

BESUCH IN DER AK VORARLBERG

Drei Schulklassen und zwei Betriebsratskörper-schaften besuchten die AK Vorarlberg in Feldkirch kürzlich im Rahmen von verschiedenen Vorträgen. Die Klassen EH2c beziehungsweise EH2a der Landesberufsschule Feldkirch und die Klasse D1 der Drogistinnen der Landesberufsschule Dornbirn informierten sich über das Serviceangebot und die verschiedenen Dienstleistungen der AK für Schüler und Jugendliche. Um Informationen rund um das Angebot speziell für Betriebsräte aus erster Hand zu holen, waren die Arbeitnehmervertreter der Generali-Gruppe und der Volksbank Vorarlberg zu Gast.



Fotos: Kheira Kettner und Jürgen Gorbach / AK Vorarlberg

MOFF.

HADERER in Aktion

www.scherzundschund.at

